



CHRONIK 2011

Zunft zu den Drei Königen

Chronik 2011

Liebe Mitzünfter



Wir leben in einer Zeit, in der das Geschichtsinteresse ein Schattendasein fristet. Wir sind auf die Gegenwart fixiert und blicken gespannt in die Zukunft. Für die Vergangenheit haben wir relativ wenig übrig. So ist es auch nicht verwunderlich, dass uns die Fähigkeit, geschichtliche Zusammenhänge zu erkennen und zu interpretieren, mehr und mehr abhanden kommt.

Traditionen haben - vor allem im zünftigen Kreis - glücklicherweise noch einen recht hohen Stellenwert. Sie werden gepflegt, zuweilen aber ohne deren Ursprung und Entwicklung hinreichend zu kennen. Ähnlich verhält es sich mit der Zunftgeschichte. Auch in unserem Archiv schlummern längst vergessene Dokumente, die einen vertieften und farbigen Einblick in unsere mittlerweile 115-jährige Geschichte vermitteln könnten und nur darauf warten, ans Tageslicht geholt und gesichtet zu werden. Aus diesem Grund habe ich den mir von Walter Isler vor drei Jahren unterbreiteten Vorschlag, unsere Zunftgeschichte detailliert aufzuarbeiten und jeweils abschnittsweise in der Chronik darzustellen, sehr begrüsst.

Was unser Redaktor unter tatkräftiger Mitwirkung von Walter Käser und weiterer Mitzünfter bis anhin an Fakten, Urkunden und Bildern zusammengetragen und im hochstehenden Layout von Walter Diem auch sehr ansprechend publiziert hat, ist beeindruckend und verdient grosse Anerkennung! Gerne hoffe ich, dass die Neugierde und die Energie unserer Chronisten unverändert anhalten.

Mit zünftigem Gruss

Pius Schmid

Ihr Zunftmeister

Inhalt

Zunftgeschichte

Zunftgeschichte Teil 3:
Die Jahre 1907 bis 19012 mit Zunftmeister
Herrmann Beerli-Bryner. Seiten 2 bis 9

Dreikönigstag

Königlicher Besuch
bei den Schaffhausen Zunftgesellschaften. Seiten 10 und 11

Lachsabend mit Heinz Morf

Seiten 12 und 13

Sechseläuten

Bei schönstem Sonnenschein erleben
wir ein wunderbares Wochenende. Seiten 14 bis 25

Nachsechseläuten

Seiten 26 und 27

Alfred Escher und seine Tochter Lydia

Brillanter Gelehrtenvortrag
von Prof. Dr. Jung Seiten 28 bis 37

Sommerstamm

Zu Besuch bei der Zürcher Stadtpolizei Seiten 38 und 39

Veteranen-Ausflug

Reise nach Norden über die Grenze. Seiten 40 bis 43

Klimaerwärmung

Vortrag von Felix Blumer. Seiten 44 und 45

Hauptbott und Rechenmahl

Seiten 46 bis 49

Lord Mayor's Show 2011

Ein unvergessliches interzünftiges Wochenende
beim Lord Mayor in der City of London Seiten 50 bis 57

Chlausstamm

Ohne Samichlaus und Schmutzli. Seiten 58 bis 60

Dies und Das

Zunftmeister-Essen • Adventsfeier
Zu Besuch im Mansion House, London Seite 61 und 62

Nachrufe

Seiten 63 und 64

Die Jahre 1907 bis 1912 mit Zunftmeister Hermann Beerli-Bryner

Zunftgeschichte Teil 3 Walter Isler

Nur wenige Jahre war der bekannte und vielseitig engagierte Bäckermeister und Hauptmann Hermann Beerli-Bryner Zunftmeister. In dieser Zeit wurde als Zunftlokal auch das Restaurant Belvoir benutzt und am Sechseläuten 1910 kam die Kutsche der Gotthardpost zum Einsatz. Belvoir und Gotthard erinnern an den wohl berühmtesten Bürger aus der Enge: Alfred Escher. Der Leiter der Alfred Escher-Stiftung, Prof. Dr. Josef Jung, kennt das Lebenswerk dieses Mannes wie kein Zweiter. Im Rahmen der Gelehrtenvorträge hat er uns im Belvoir die Geschichte von Alfred Escher und seiner Tochter Lydia erzählt. Sein Referat begeisterte die ZuhörerInnen und wir danken Prof. Jung, dass er uns für die Chronik sein Manuskript zur Verfügung stellt. Die Geschichte von Alfred Escher und seiner Tochter Lydia finden sie weiter hinten. Sie ergänzt in idealer Weise unsere Zunftgeschichte.



Hermann Beerli-Bryner mit Freunden vom Männerchor Enge. Vordere Reihe dritter von links.

Der neue Zunftmeister:

Major Hermann Beerli-Bryner

Mit grossem Applaus und einstimmig wählten am 4. Februar 1907 die anwesenden 25 Zünfter den Präsidenten des Männerchor Enge Major Hermann Beerli-Bryner. Wer war dieser vielseitig engagierte Mann? Er wurde am 2. März 1858 in Zürich geboren und heiratete die zwei Jahre ältere Anna Elise Bryner im Jahre 1885. Die Ehe blieb kinderlos. Hermann Beerli-Bryner war in fast allen Vereinen der Enge Mitglied: Im Männerchor Enge war er von 1907 bis 1915 Präsident, im neugegründeten Quartierverein bekleidete er die Charge des Aktuars, er war Mitglied des Turnvereins Enge, der Kirchgemeinde Enge, des Samaritervereins Enge und der gemeinnützigen Gesellschaft Enge. Er war also in allen wichtigen Vereinen der Enge ein engagiertes Mitglied. Neben seinem Beruf als Bäckermeister forderte auch seine militärische Tätigkeit im Rang eines Majors seine Tatkraft und als Waisenrat leistete er einen uneigennütigen Dienst gegenüber der Öffentlichkeit.

Vielseitig interessiert und engagiert

Er hat sich intensiv mit geschichtlichen und politischen Themen befasst, hielt Vorträge, Referate und verfasste Broschüren. Für seine Mitzünfter hielt er beispielsweise 1904, er war damals Zunftpfleger, den Vortrag „Stadt und Landschaft Zürich“. Zu diesem Vortrag ist eine Broschüre in unserem Archiv vorhanden. Aus seiner Zusammenfassung geht hervor wie die Stadt Zürich Ländereien erwarb die heute den Kanton Zürich bilden. Er schildert die Beziehungen zwischen der Stadt und der Landschaft, angefangen bei der Zunftrevolution bis zum Umsturz der Räte im Jahre 1798. Dann schildert er die unruhige Zeit der Mediationsverfassung bis zur Einführung der Einwohnergemeinde 1866 und der Wandlung der Zünfte zu rein geselligen Verbänden. Die interessante Broschüre gibt ein Zeugnis davon, wie vielseitig orientiert unser dritter Zunftmeister war. Von den Jahren 1910 bis 1913 sind weitere Vorträge dokumentiert. Die Themen reichen von städtischen Strassenbahnen, unserem politischen Wahlsystem bis zu aktuellen Fragen wie die Ueberfremdung durch Ausländer.

Waren diese vielen Interessen und Aktivitäten des Zunftmeisters einer der Gründe, weshalb die Aktivitäten in der Zunft in eher „ruhigen Bahnen“ verliefen? Denn nebst dem Sechseläuten und zwei Zunftversammlungen war nicht viel mehr an Aktivitäten zu verzeichnen.



Aus dem Zunftjahr 1907

Die Zunft zu den Dreikönigen, damals benützte man diese Schreibweise in einem Wort, wurde 1897 gegründet und zum 10 Jahre Jubiläum traten am Sechseläuten 1907 erstmals die drei Wappenkönige in Kostümen auf. Die Könige wurden dargestellt von Handelsgärtner Ernst Kreis, Zünftersohn Heinrich Fürer und Zünftersohn Berbig. Am Mittagsbankett hielt der Zunftmeister seine traditionelle Ansprache und wies auf die permanenten Arbeiterstreiks hin. Er stellte fest, dass sich die Ausschreitungen und Militäraufgebote hemmend auf die Entwicklung unserer schönen Stadt Zürich auswirkten. Dem Mitzünfter und Justizdirektor Heinrich Nägeli wurde vom Zunftmeister für sein energisches Vorgehen in der Streikaffäre gedankt.

Einer der ältesten anwesenden Mitzünfter, der betagte Politiker und Historiker Dr. Conrad Escher, feiert den anwesenden ersten Zunftmeister Elias Hasler. Er verweist auf dessen bedeutende Leistungen und bedauert, dass Elias Hasler dieses Jahr aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt als Steuervorstand zurücktreten musste. Seit 40 Jahren war Elias Hasler in der Gemeinde wohnhaft und bekleidete wichtige Aemter. Als 60 Jähriger musste er wegen seiner Gesundheit als Stadtrat bereits zurücktreten. Nach dem Mittagessen wird zu einem Umzug durch die äusserer Gemeinde des Quartiers aufgebrochen. Alt Zunftpfleger Johann Ammann wird ein Ständchen vorgetragen, da er wegen seinem Gichtleiden nicht am Sechseläuten teilnehmen konnte. Nach der Verbrennung des Bööggs wird auf dem Rückweg bei den Mitzünftern Heinrich Gossweiler, Restaurant Eisenbahnstrasse, und Emil Glogg, Bahnhofbuffet Enge, Einkehr gehalten.

Nach dem Abendessen richtet Vize-Zunftmeister Leonhard Vaterlaus das Wort an die rund 80 anwesenden Zünfter und Gäste. In seiner bekannten markigen Art beschreibt er die Zunftgründung und die bisherigen Leistungen und dankt den beiden Alt-Zunftmeistern Elias Hasler und Gottfried Bühler-Landolt für ihre aufopfernde Tätigkeit.

Unterbliebene Zunftanlässe

Nach zwei Vorstandssitzungen und einer Zunftversammlung am 3. November 1907 findet am 8. Februar 1908 die nächste Zunftversammlung statt. Es werden die Gründe für unterbliebene Zunftabende dargelegt und man verspricht gesteigerte Tätigkeit, hofft aber auch auf grössere Beteiligung seitens der Zünfter. An der Zunftversammlung vom 2. November 1908 werden Jacques Walser, Karl Leuch und Otto Bindschädler aufgenommen. Die Statuten werden geändert und festgelegt, dass sich die Zünfter regelmässig in den Monaten Januar und Oktober je einmal versammeln. Sekundarlehrer Ammann hält einen Vortrag zum Thema «Wilhelm Tell und die modernen Revolutionshelden».

Aus dem Zunftjahr 1909

Im Januar 1909 wird mit Bedauern davon Kenntnis genommen, dass Gemeindeammann Rellstab wegen Erkrankung nicht mehr an den Zunftanlässen teilnehmen kann. Den Zünftern wird die Anschaffung des Buches «Zunfthistorien» von Gyr empfohlen. Weil der Arbeiterunion für die Benützung der Bibliothek der Pestalozzigesellschaft eine Ermässigung von 50% gewährt wird, erwägt man den Austritt aus der Pestalozzigesellschaft.

Der Zünfter Jakob Bühler-Pfister dankt dem Vorstand für die Geschäftsleitung und der Vorstand wird für drei Jahre bestätigt. Alt Zunftmeister Gottlieb Bühler-Landolt verlangt, dass der Vorstand für mehr Geselligkeit sorgen solle. Der Zunftmeister nimmt die Anregung gerne entgegen, er appelliert an die jüngeren Zünfter, sich gegebenenfalls zur Verfügung zu stellen. Bildhauer Leuch bringt nun Stimmung in die Versammlung, er entpuppt sich als guter Komiker und macht dem alt bekannten Deklamator Schärtlein Konkurrenz. Es zeigt sich, dass auch unter den Zünftern Unterhaltungstalente vorhanden sind und dass man unter sich selbst ganz vergnügt sein kann.

Die Zunft Wollishofen hat Fahnenweihe und es werden die Herren Vaterlaus und Dr. Schmid als Abgeordnete delegiert. Am Sechseläuten 1909 erfreute ein von Zünfter Schwander zusammengestelltes Gesangsquartett des Männerchors Enge die Gäste. Nicht nur während dem Mittags- und Abendbankett, nein bis zum folgenden Morgen liessen sie in gleicher Frische ihre Lieder ertönen. Auf jeder besuchten Zunft erklang ein Lied zum Zeugnis, dass in unserem Quartier der Gesang hoch gepflegt werde. Punkt 6 Uhr versammelten sich alle Zünfte um den Holzstoss auf dem alten Tonhalleplatz. Unser Zünfter, Stadtgärtner Rothpletz, gibt den Arbeitern ein Zeichen und eilig züngeln die Flammen am Holzstoss empor. Zünfter auf eleganten Pferden zeigen ihre Reitkünste und Kaltblütigkeit.

Im Herbst 1909 erkrankt Franz Thiele, 36 Jahre alt, früher in der Vergnügungskommission tätig und ersucht um Austritt. Die Zunftversammlung am 1. November 1909 wurde vom gewohnten Hotel Mythen in den Belvoirpark verlegt. Der Wirt Hasler wünscht inskünftig am Sechseläuten nicht durch eine Gesellschaft gebunden zu sein, sondern über seine Lokale für die Festbesucher frei verfügen zu können. Er erwartet dadurch ein besseres Geschäft. Eine Diskussion verursachen auch die Rechnungen der Zünfter Gossweiler und Glogg für die Weinhalte. Der Vorstand ist der Ansicht, diese unnötigen Halte seien in Zukunft einzuschränken. Alt Stadtrat Elias Hasler hält ein Referat «Einiges von der Entwicklung der Stadt Zürich seit ihrer Vereinigung».

**Endlich wieder ein grosser Umzug**

An der Zunftversammlung vom 5. Februar 1910 im Belvoirpark wird über die Einweihung des neuen Kunsthauses am Heimplatz orientiert. Für das Sechseläuten ist ein grosser Umzug mit Beteiligung aller Zünfte vorgesehen. Es sollen Bilder verschiedener Künstler dargestellt werden. Unsere Zunft übernimmt die Darstellung der beiden Bilder «Gotthardpost» von Koller und «Allegorischer Wagen» von Böcklin. Auf dem Wagen hat es folgende Figuren: Meergott, Meerfiguren, Faune, der Abenteurer, das Schweigen im Walde, Einhorn, Botaniker, Alpfahrt. Der Postwagen wird vom Landesmuseum zu akzeptablen Bedingungen zur Verfügung gestellt. Die Kostüme für das Böcklin Bild können teilweise nicht gemietet, sondern müssen selber geschneidert werden.

Das Gemälde «Die Gotthardpost» von Koller war ein Geschenk von der Nordost Eisenbahngesellschaft an ihren Direktionspräsidenten Alfred Escher.

Diese Postkutsche aus dem Landesmuseum stellte am Sechseläuten 1910 das Bild «Die Gotthardpost» von Koller dar.



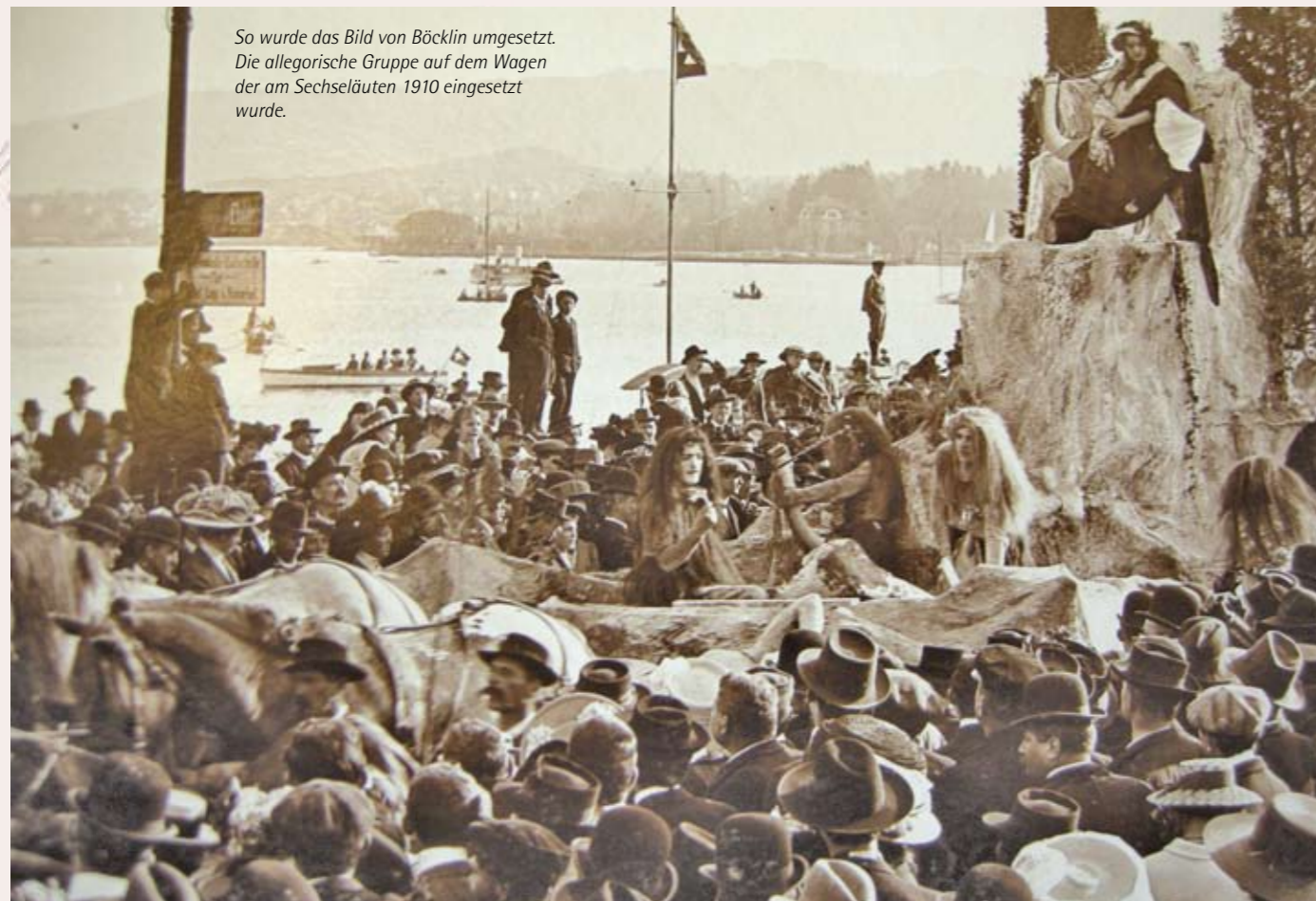


Zünfter und Zünfterskinder stellten eine allegorische Gruppe dar, ein Bildsujet von Maler Böcklin. Die Kostüme wurden für diesen Zweck eigens geschneidert.

Das Sechseläuten vom 18. April 1910 wird von Zunftschreiber Stifel wie folgt festgehalten: «Auf den nasskalten Sonntag folgte ein schöner Folgetag. Schon am Morgen bewegten sich grosse Volksmengen durch die da und dort mit Fahnen und Blumengebunden geschmückten Strassen. 61 Mann fanden sich in den neu renovierten Sälen

des Belvoir ein. Die 28 Mann starke Helvetia aus Horgen spielte die Tafelmusik im Pavillon vor dem Zunftlokal. ZM Beerli begrüsst als Gäste Pfarrer Wälli, Kreishauptpostkassier Schmidhauser und Direktor Baumann aus Schaffhausen. Dem auch anwesenden Zünfter Dr. Conrad Escher spricht der ZM den Dank aus, dass er sich entgegen sei-

ner Wahlablehnung in den Grossen Stadtrat hat wieder wählen lassen. Feierliche Aufnahme von Joh. Emil Steinmann, Holzhändler, geb. 1866 von St. Gallen, wohnhaft Manessestrasse 198. Dr. Escher dankt für das Zutrauen der städtischen Bürgerschaft. Er wäre gerne zurückgetreten, da er jetzt 50 Jahre in städtischen Aemtern gestanden hat. Pfarrer Wälli schildert die Zustände, wie sie zum Anfang der Reformation geherrscht haben. Mit dem Verhalten der heutigen Sozialdemokraten kann sich Herr Wälli nicht befreunden. Er trinkt auf den Verstand des Menschen der immer wieder die Wahrheit findet. ZM Beerli macht die Anzeige, dass folgende Hauptbilder und Figuren von unserer Zunft zur Aufführung kommen: Die Gotthardpost von Kunstmaler Koller, Böcklins allegorischer Wagen mit Meergott, Meerfiguren, Faune, der Abenteurer, das Schweigen im Walde, Einhorn, Botaniker, Alpfaart etc. Dann machen sich die Gruppen auf den Marsch zur Zugsaufstellung am Utoquai, Spitze gegen die Feldeggstrasse. An der Spitze die Polizei hoch zu Ross. Dahinter die Pannerherren seiden und bunt. Der Vorbeimarsch dauerte ca. 40 Minuten.



So wurde das Bild von Böcklin umgesetzt. Die allegorische Gruppe auf dem Wagen der am Sechseläuten 1910 eingesetzt wurde.

Die Menschenmenge, die sich am Nachmittag in den Strassen aufhielten war gewaltig. Tausende und abertausende waren von auswärts gekommen, den Festzug anzusehen und das Zürcher Sechseläuten mitzufeiern. Reichen Beifall erteilte die Gotthardpost mit Schäppis Kühen, die Böcklingruppe mit ihrem originalen allegorischen Wagen. Vice-ZM Vaterlaus freut sich, dass er den Kunstmaler Koller hat darstellen dürfen und spricht allen Mitwirkenden den Dank aus. Das Essen wurde wieder zur allgemeinen Zufriedenheit serviert, Dank dafür dem Wirt Herr Fellmeth. Um 9 Uhr wurde mit Panner, Becher und Laternen zu den Besuchen ausgerückt. Besucht wurden die Metzger im Bellevue, Schiffleuten und Zimmerleuten. Sprecher waren die Herren Beerli, Dr. Schmid und Gottfried Bühler. Der Berichterstatter Heinrich Furrer konstatierte sehr freundliche Aufnahme unserer Zunft bei allen drei besuchten Zünften. Alt Zunftpfleger Ammann verdankte den Rapport und teilte mit, dass leider keine einzige andere Zunft im Belvoir erschienen sei».



Zum Tod von Rudolf Furrer

Seit 1887 betrieb Rudolf Furrer sein eigenes Papeteriewarengeschäft am Münsterhof. Er besass die Gabe, freundlich und leutselig mit seinen

Kunden zu verkehren. Sein hohes und unablässiges Ziel war, seine Kunden prompt und gewissenhaft zu bedienen. Am Abend durfte keine unerledigte Arbeit liegenbleiben. Seine Gattin war eine tüchtige Stütze und zwei Söhne wurden seine Mitarbeiter. Heinrich Furrer trat 22-jährig 1902 ebenfalls der Zunft bei. Sein Bruder wurde Zünfter beim Kämbel. Er war Ehrenmitglied der Unteroffiziersgesellschaft und Präsident des Jahrgängerverein 1850. Die Schweizerische Volksbank berief ihn in die Bankkommission. Sein fröhliches Gemüt, sein feiner Humor und ein festes Gottvertrauen halfen dem wackeren Mann über alle Schwierigkeiten hinweg. Seinen Freunden war er aufrichtig zugetan. Er war einer der wenigen, die auch den Freund in der Not noch kennen. Seiner Familie war er ein liebevoller Gatte und Vater, ein Pfleger und Förderer echten Familienglückes. So wird dieser Mann in unvergesslichem Andenken bleiben.

(Zusammenfassung aus: Zürcher Wochen-Chronik August 1910)



Sechseläuten 1910. Verbrennung des Bögg auf der Sechseläutenwiese bei der alten Tonhalle.

Zunft und Politik

An der nächsten Zunftversammlung soll ein Referat gehalten werden zum Thema «Von unserer Fremdenfrage». Stubenmeister Weinmann beantragt, ein anderes Thema zu wählen, da er keine politischen Themen wünscht. Dieses Argument wird von den anderen Teilnehmern nicht geteilt. Vor 19 Zünftern und 2 Gästen versteht es ZM Beerli an der folgenden Zunftversammlung geschickt, den Zuhörern die Verhältnisse klar vor Augen zu führen und zu überzeugen, dass höchste Zeit sei, an die Lösung des schwierigen Problems heranzutreten. Die richtige Lösung sei gleichbedeutend mit der Erhaltung des Volksstaates. 1870 war der Prozentsatz der Fremden in der Schweiz rund 8%, 1888 9%, 1900 12% und 1920 wird er mutmasslich 25% betragen. Die Gründe für die Zuwanderung sind in den Niederlassungsverträgen und in der wirtschaftlichen Gleichstellung der Fremden zu sehen. Der Referent mahnt zur Vorsicht bei denjenigen Fremden, die ihre Sitten und Gebräuche beibehalten und sich nicht in unserem Land integrieren wollen.

Aus dem Zunftjahr 1911

Modekaufmann Jacques Gassmann und Konditor Emil Landolt begründen ihre Austritte mit Gesundheitsrücksichten. Da zudem zwei Zünfter in 1910 verstorben sind ist der Bestand von 105 Zünftern im Jahre 1902 auf 88 Zünfter in 1910 gesunken. Er ladet die Zünfter ein, Leute die sich unserer Gesellschaft anschliessen werden und die zu uns passen, zum Beitritt aufzumuntern.

Am Sechseläuten 1911 begrüsst der ZM 44 Zünfter und Gäste. Nach wochenlangem Krankenlager ist auch Alt-ZM Bühler wieder im Kreise der Zunft. In seiner bekannt klaren und fesselnden Art sprach der ZM über die Ereignisse des öffentlichen Lebens und brachte ein Hoch aus auf die Vaterstadt und den echten Zunftgeist. Am Sechseläuten schien die Sonne und lockte eine ungeheure Menschenmenge zum Feuer. Es gelang, nach dem kurzen Leiden des Böögg's geschlossen die Enge zu erreichen und die Zeit bis zum Abendbankett wurde durch einen Trunk bei Zünfter Gossweiler ausgefüllt. Der ZM war Sprecher bei der Zunft Hottingen, Alt-ZM Bühler bei der Zunft zur Schmiden und Metzgermeister Fries bei der Stadtzunft.

An der Herbstversammlung gedachten die Versammelten den drei im 1911 verstorbenen Zünfter Jakob Bühler-Pfister, alt Friedensrichter Johann Grob und Gottlieb Egli. Auf Antrag des ZM wird beschlossen, dass die öffentliche Kenntnissgabe von Todesfällen von Zünftern im Tagblatt unterbleibt. Das Beileid ist durch Zuschrift oder in anderer geeigneter Weise auszudrücken.

Zunftschreiber Stifel hält einen Vortrag «Von meiner Reise nach Montenegro». Die Schilderungen wurden unterstützt von 68 Projektionsbilder.

Rücktritte im Zunftjahr 1912

Auf die nächste Zunftversammlung Ende Januar 1912 geben die Vorstandswahlen Anlass zu längerer Diskussion. Der ZM erklärt, sich nicht mehr zur Verfügung stellen zu können wegen geschäftlicher und amtlicher Inanspruchnahme wie auch aus Gesundheitsrücksichten. Trotz verschiedenen Versuchen und dem allgemein ausgesprochenen Bedauern ist er nicht zu bewegen, auf den Entschluss zurückzukommen. Weitere Rücktritte liegen vor von Zunftpfleger Rothpletz und Schreiber Stifel. An der Zunftversammlung betraut der ZM für die Wahl des neuen Zunftmeisters Alt-ZM Bühler. Letzterer bedauert den Rücktritt und appelliert an ihn, sich nochmals der Aufgabe zu unterziehen. Trotz freudiger einstimmiger Wiederwahl hält aber ZM Beerli an seinem Entschluss fest. Im zweiten Wahlgang wird gemäss Vorschlag der bisherige Vize-ZM Vaterlaus zum Zunftmeister gewählt. Nach längerer Diskussion und einiger Bedenken entschliesst sich Leonhard Vaterlaus zur Annahme der Wahl. Unter der Leitung des neuen ZM vollziehen sich folgende Wahlen. Vize-ZM Julian Weinmann, Zunftschreiber Hermann Meyer-de-Brandt, Zunftpfleger Oskar Käppeler, Stubenmeister Ernst Kreis, Abgeordneter SCC Hans Fierz und Materialverwalter Heinrich Schäppi.

Gedenktafel verstorbener Zünfter:

1910

Leopold Guggenbühl, Kaufmann
Rudolf Furrer, Papeteriehändler

1911

Jakob Bühler-Pfister, Spenglermeister
Johann Grob, Sattlermeister, Friedensrichter
Gottlieb Egli, Generaldirektor Helvetia

**Zum Tod von Gottlieb Egli**

1852 als Sohn einfacher Bauersleute in Bäretswil geboren trieben ihn ein mächtiger Wissensdurst nach England, wo er in ganz kurzer Zeit in einer bedeutenden Firma die Stelle eines Prokuristen bekleidete. Zurück in der Heimat befasste er sich mit dem Versicherungsgedanken, der für seine spätere Laufbahn bestimmend werden sollte. Seine Beobachtungen brachten ihn zur Ueberzeugung, dass das Prinzip der Gegenseitigkeit auch im Versicherungswesen Fuss fassen muss. Er bildete um sich einen Kreis gleich denkender Männer und gründete die Unfallkasse Schweizerischer Schreinermeister. Daraus entwickelte sich im Jahre 1894 mit Gottlieb Egli an der Spitze die Firma «Helvetia, Schweizerische Unfall und Haftpflichtversicherungsanstalt».

Ein schrecklicher Automobilunfall hat seinem Leben ein tragisches Ende bereitet und den rastlos tätigen Mann mitten aus seiner emsigen Berufstätigkeit und unerbittlich aus dem Familienkreis herausgerissen.

(Zusammenfassung aus: Zürcher Wochen-Chronik Mai 1911)

Zum Tod von Jakob Bühler

Am 28. Juli 1911 verschied Jakob Bühler im Alter von 70 Jahren. Jakob Bühler war der Onkel des zweiten Zunftmeisters Gottfried Bühler-Landolt. Jakob Bühler kam 1853 mit 12 Jahren zu seinem Onkel Huber als Spenglerlehrling in die Gemeinde Enge. Mit 19 Jahren ging er auf

Wanderschaft. Er lernte die Bedachung mit verbleitem Blech kennen. In Nürnberg gründete er den Schweizerverein und pflegte den heiteren Gesang. Auch in Hamburg war er eifriges Vorstandsmitglied des Schweizervereins und pflegte die berufliche Ausbildung, den Gesang und die Geselligkeit. Als er erfuhr, dass das Haus seiner Eltern abgebrannt sei, gab er sein Vorhaben nach Amerika auszureisen auf und fuhr stattdessen nach London. In Paris verwechselte die Polizei Jakob Bühler mit einem Verbrecher. Als sich der Irrtum aufklärte verschafften sie ihm Arbeit, er arbeitete für den Staat, die Bahnen und für die Marine. Es wurde auf Stück (Akkord) gearbeitet. Einzelne Arbeiter erzielten mit ihrer Virtuosität schon damals einen Taglohn von 12-15 Franken. Mit Glück und dank einem Schweizerarzt überlebte Jakob Bühler eine Cholera Krankheit. 1866 eilte er nach Hause gerade noch recht-

**Zum Tod von Johann Grob**

Am 28. August 1911 verstarb wiederum ein «alter Engemer». Johannes Grob erlernte den Sattlerberuf beim Meister Wolf im Münsterhof. Nach der Lehrzeit zog er in die Welt und mit vermehrter Erfahrung kehrte der Wanderer in die Heimat zurück und fing ein eigenes Geschäft an. Mit Anna Fehr fand er eine vortreffliche Gattin. 47 Jahre lebte er in glücklicher Ehe. Johann Grob brachte dem Wohl der Gemeinde grösstes Interesse entgegen. Sein praktischer, kluger Sinn, eine beneidenswerte Ruhe und absolute Geradheit erweckten Vertrauen bei seinen Mitbürgern. Er wurde Quästor des Hilfsvereins, Schulpfleger, Schulgutsverwalter, Quästor der Gemeinnützigen Gesellschaft Enge und Friedensrichter. Seine Berufskollegen machten ihn zum Präsidenten des Schweizerischen Sattlermeisterverbandes. Trotz dieser vielfachen Inanspruchnahme fand er doch noch Zeit für einige frohe Stunden im Kreise lieber Freunde und Gesinnungsgenossen. Sein Sohn, zwei Töchter, Freunde und Bekannte werden dem guten Vater, Bürger und Freund Grob ein warmes Andenken bewahren.

(Zusammenfassung aus: Zürcher Wochen-Chronik August 1911)

(Zusammenfassung aus: Zürcher Wochenchronik Juli 1911)

Dreikönigsumzug in Schaffhausen



Unser Chauffeur Jürg Rothmayr kaut noch am Plastikkönig.

Am 1. Juli 1411 erhielten die Schaffhauser das Recht, Zünfte zu bilden und fast 400 Jahre lang bestimmten diese die Geschicke der Munotstadt. Zum Auftakt des 600 Jahr Jubiläum veranstalteten die Gesellschafter und Zünfter gemeinsam mit den Schaffhauser Primarschülern einen Umzug durch die verdunkelten Gassen.

Zum Dreikönigsumzug der Schaffhauser Gesellschaften und Zünfte war unsere Dreikönigsgruppe in die Munotstadt eingeladen. Der Zug wurde angeführt vom Obmann der Gesellschaften und Zünfte, Bernhard Seiler, gefolgt von unserer Dreikönigsgruppe. Die Regenschauer konnten die festliche Stimmung der Teilnehmer nicht trüben. Interzünftige Besuche zwischen Zürich und Schaffhausen haben lange Tradition. Wer auf der Munot-Terrasse an einem lauen Sommerabend einen geselligen, stimmigen Ballabend mit Blasmusik und dem traditionellen

«Quadrille-Tanz» erlebt hat, kommt gerne an diesen Ort zünftiger Gastfreundschaft zurück. Als Dank für einen solchen Munot-Abend war der Obmann der Schaffhauser Gesellschaften und Zünfte, Bernhard Seiler, unser Ehrengast am Sechseläuten 2009 und am Nachsechseläuten besuchten wir Schaffhausen. Die Teilnahme unserer Dreikönigsgruppe und einer Delegation der Zunft soll ein Zeichen sein, dass wir diese interzünftigen Kontakte lebendig halten möchten.

Der Oldtimer Saurer von Jürg Rothmayr brachte unsere Delegation nach Schaffhausen. Unterwegs servierten die Damen Dreikönigskuchen. Dank unserem König Balthasar Jürg Vaterlaus, der höchst königliche Kontakte in der Gastronomie pflegt, waren wir im Hotel Fischerzunft, bei André Jaeger, zu einem Apéro eingeladen. Der Gault Millau Koch des Jahres verblüffte uns mit geräuchertem Lachs, serviert auf knackig gerös-

Dreikönigsumzug der Gesellschaften und Zünfte in Schaffhausen, angeführt durch den Obmann Bernhard Seiler und unsere Dreikönigsgruppe.



Bild ganz oben: André Jaeger und Jana Zwasper verwöhnen uns mit einem königlichen Apéro im Gourmettempel Fischerzunft Schaffhausen. Bild oben: Alles schaut in die Kamera wie es der Fotograf wünscht. Am Trockenen mit etwas Flüssigem im Glas ist die Stimmung noch besser als im Regen mit Flüssigem von oben.

tetem Brot, und mit einer raffinierten, herrlich würzigen Sauce. Dazu perfekt kombiniert ein eleganter und fein prickelnder Champagner. Eine traumhafte Kombination und genau die richtige Stärkung für den danach beginnenden Umzug durch Schaffhausen. Trotz strömendem Regen grüssten unsere Könige die vielen Zuschauer majestätisch. Über mangelnde Aufmerksamkeit konnten sich diese nicht beklagen. Sie waren die Stars der Medien und Fotoknipser. Nach einem stärkenden Imbiss machte sich die fröhliche Delegation auf den Rückweg ins Kongresshaus um mit unseren Zunftfreunden den Rest des Abends zu verbringen. Auf der Stube wurde dem Zunftmeister und Anwesenden über den Besuch in Schaffhausen Rapport erstattet.



Beat Schneibel genießt ein Glas Dreikönigswein. Dieser passt hervorragend zum Königsgebäck. Sein Zunftabzeichen Ausgabe 1897 wird bald ersetzt sein.

Die Veteranen 2010 übergeben das neue Zunftabzeichen. Es ist die vierte Schöpfung seit der Gründung 1897.



Übergabe des neuem Zunftabzeichens

Jeder Zünfter erhielt das neue Zunftabzeichen. Dieses grosszügige Geschenk verdanken wir den Zünftern Xaver Bühler, Charly Day, Peter Ducret, Ralph Grossmann, Bruno Herzer und Kurt Söhner jun., die am Hauptbott 2010 als Veteranen mit 50 bzw. 25 Jahre Treue zur Zunft geehrt wurden.

Lachsabend mit Heinz Morf



Am 22. März stellte uns Heinz Morf sein Hobby vor: Lachsfischen in Alaska. Die Zünfter mit Damen verbrachten einen gemütlichen Abend im Zürcher Yacht Club und degustierten verschiedene Sorten Rotlachs.

Noch immer ist nicht restlos geklärt, wie Lachse nach tausenden von Kilometern Wanderung im Nordmeer zielsicher ihren Geburtsort wiederfinden, um dort zu laichen und dann zu sterben. Ist es das Magnetfeld der Erde und die Konstellation der Sterne, die Polarisation des Lichtes oder der ausgeprägte Geruchssinn mit dem die Lachse ihren Geburtsfluss wiederfinden? Die drei wichtigsten Lachsarten sind:

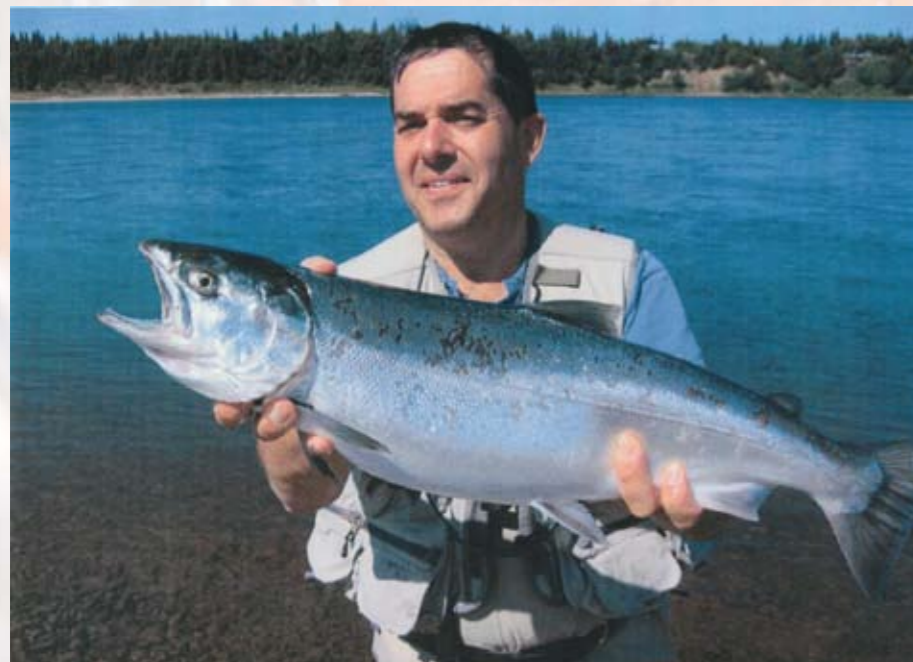
Der Rotlachs wiegt in der Regel zwischen 3-5 Kilo. Er verdankt seinen Namen dem auffallend roten Fleisch, das fettreich und ein wenig ölig ist. Er ist der wirtschaftlich bedeutendste Fisch und wird zumeist als «Alaska Wildlachs» angeboten. Der grösste Teil der Fangmenge wird nach Japan verkauft, da dort die intensiv rote Farbe besonders geschätzt wird.

Auch der **Silberlachs** lebt bis zu drei Jahren im Süsswasser und macht sich dann auf den Weg ins Meer, wo der im Süsswasser silberfarbene Fisch im Meer eine knallrote Farbe annimmt. Ein gefangener Silberlachs wiegt 3 bis 5 Kilo und er ist der akrobatischste unter den Lachsarten. Seine Sprünge machen es faszinierend ihn zu angeln.

Der **Königslachs** bringt mit seinen 18 bis 20 Kilo deutlich mehr Gewicht auf die Waage. Bis zu sechs Jahren streift er als aggressiver Räuber durch die Meere und ein Prachtsexemplar kommt dann schon mal auf ein Gewicht von 40 Kilo. Sein Fleisch ist wegen des hohen Ölgehalts und der Qualität sehr begehrt.

Lachs ist nicht gleich Lachs

Mit einem Degustationsteller wurde der Unterschied zwischen Wildlachs und billigem Zucht-lachs gezeigt. Die meisten Lachse kommen aus Zuchtfarmen in Norwegen oder Chile. Die Gebiete von Alaska gelten als noch nicht überfischt



und aus diesen Gebieten darf man problemlos Produkte aus der kommerziellen Wildlachs-fischerei kaufen.

Heinz Morf bietet seinen Fang im Internet an. Dort findet man noch mehr Informationen zum Lachs und kann leckeren Lachs bestellen via www.wildlachsonline.ch.

Mini-Crêpes mit Räucherlachs

Das Lieblings-Lachsrezept von Heinz Morf

3 EL Mehl, 1 Ei (Grösse L), 120 ml Milch, 1 Prise Salz, 20 g Butterschmalz, 80 g Frischkäse, je 1 TL Meerrettich, mittelscharfer Senf und Honig, 1 Prise Salz, 1/2 Bund Dill, 200 g Räucherlachs

Schritt 1: Für den Teig das Mehl mit Ei, Milch und Salz in einer Schüssel verquirlen und zugedeckt 10 Min. ruhen lassen.

Schritt 2: Inzwischen den Frischkäse mit Meerrettich, Senf, Honig und Salz verrühren. Den Dill waschen und trockenschütteln, die Spitzen abschneiden, fein hacken und unter die Creme rühren. Kalt stellen.

Schritt 3: Jeweils 1 TL Butterschmalz in einer kleinen Pfanne erhitzen. Aus dem Teig 4 Crêpes backen. Auf einen Teller schichten und etwa 30 Min. auskühlen lassen.

Schritt 4: Die Crêpes mit Frischkäsecreme bestreichen und mit Lachs belegen. Eng aufrollen und an den Seiten gerade schneiden. Jeweils in drei Teile schneiden, auf einer Platte anrichten.



Ehrengäste



Daniel Leupi, Stadtrat, Vorsteher Polizeidepartement.



Gerhard Fischer, Präsident des Zürcher Kantonsrates.



Vernon Knapper, Master of the Worshipful Company of Gold and Silver Wyre Drawers



Zunftmeister Pius Schmid wünscht allen ein schönes Sechseläuten.



Stubenmeister Jürg Marty, Bekanntgabe der Gäste.
Bild unten: Delegierter ZZZ, Felix Boller, gibt die Marschordnung bekannt.



Neuaufnahmen Harry Bänninger und Fabian Schaar.

Gäste der Vorsteherschaft (von oben nach unten)
Bild 1: Horst Pfaff, Druckverantwortlicher der Firma E. Truninger AG.
Bild 2: Walter Diem, Gestalter der Zunft-Chronik.
Bild 3: Domenico Emanuele, Dirigent unserer Zunftmusik Harmonie Eintracht, Wädenswil.
Bild 4: Reto Deflorin, Präsident unserer Zunftmusik.
Bild 5: Unsere traditionellen Gäste: Drei Polizeiaspiranten.
Bild 6: Erstmals sind Schankburschen im Einsatz.







Auf dem Auszug:

Unsere Sprecher:
Bild 1: Giorgio Widmer, bei der Zunft Riesbach.
Bild 2: Beni Federer, bei der Zunft Wollishofen
Bild 3: Peter Epting, bei der Zunft St. Niklaus -
z'Örlike git's alles!





Zu Besuch auf unserer Stube:

Reihe rechts:
 Bild 1: Zunft zur Waag, Sprecher Felix Rosenberger.
 Bild 2: Zunft St. Niklaus, Sprecher Romeo Da Rugna.
 Bild 3: Zunft zur Zimmerleuten, Sprecher Stephan Siegfried.

Bilder rechte Seite.
 Der Zunftmeister dankt den wiederum vorbildlichen Einsatz unserer Zunftmusik Harmonie Eintracht Wädenswil.



Nachsechseläuten bei Peter Spuhlers StadlerRail

W/Seit Nationalrat und Schneiderzünfter Peter Spuhler 1989 die Schlittschuhe als professioneller Eishockey-Spieler an den Nagel hängt, hat er mit der Stadler Rail Group die Schweizer Bahnindustrie zu neuem Leben erweckt. Er kaufte die Stadler AG mit 18 Angestellten und 4,5 Mio. Franken Umsatz. Heute beschäftigt die Gruppe über 4'000 Mitarbeiter und erwirtschaftet 1,1 Mia. Franken. Zwei Drittel der Mitarbeiter arbeiten in der Schweiz.

Die Organisation des Nachsechseläutens ist Aufgabe unseres Statthalters. Als Jürg Textor Mitzünfter Jürg Schöning anfragte, ob eine Besichtigung der StadlerRail möglich ist, hat dieser sofort zugesagt. Rund 70 Zünfter und 2 Gesellen reisten am 16. April bei schönem Wetter nach Bussnang/TG. In Gruppen erklärten uns kompetente Führer (auch Jürg Schöning übernahm eine Gruppe) die Entstehung eines Personenzuges. In der ständig erweiterten Industriehalle herrscht Ordnung, die Arbeitsplätze sind klinisch sauber. Aufgebahrt stehen die Züge in den Hallen und wir lernen die wichtigsten Produktserien kennen. Wie Herr Spuhler wohl auf die Bezeichnungen «Flirt», «Spatz», «Tango» oder «Kiss» gekommen ist?

StadlerRail Mehrheitsaktionär Peter Spuhler zur Geschichte und Entwicklung. Zu Ehren und Würdigung von Ernst Stadler, Gründer der Stadler AG, wurde 2010 die Industriestrasse in Bussnang in «Ernst Stadler-Strasse» umbenannt.



Im Grunde ist die Herstellung eines Zuges einfach: er besteht aus einer Hülle

Im Auditorium begrüsst Peter Spuhler die Teilnehmer und gibt einen kurzen Überblick über die Organisation der Gruppe. Fremdkapital ist nicht zu verzinsen. Lieber schüttet er eine stattliche Dividende aus. Spuhler sieht sein Werk nach wie vor als KMU. Bei Kundengesprächen sitzt der Patron selbst am Tisch. Geschickt besetzt er Marktnischen. Die Alstoms und Bombardiers will er ergänzen, nicht die Konfrontation suchen.

Anschliessend lädt der Chef zum Apéro ein. Man erkennt die Leidenschaft von Spuhler für gute Weine und feines Essen. Schliesslich war sein Vater Küchenchef im Grand Hotel Dolder. Mit kräftigem und zünftigem Handschlag verabschiedet er uns. Herzlichen Dank, Herr Spuhler, für Ihre geschätzte Einladung und den persönlichen Empfang.



Felix Hasler fährt seine Mitzünfter am Sechseläuten 2009 mit dem Tango von Stadler Rail zum Einsatzort.

Mit den beiden Bussen, chauffiert und organisiert von Jürg Rothmayr, geht es nach Winterthur-Wülflingen ins Restaurant Sporrer. Im Garten löschen wir mit einem kühlen Bier den Durst. In freundschaftlicher Atmosphäre und bei einem vorzüglichen Nachtessen können zünftige und freundschaftliche Kontakte gepflegt und neue gemacht werden. Müde von den vielen Eindrücken und dem Nachtessen erreichen wir wohlbehalten die Enge und sagen den Organisatoren „zoiftigen Dank“ für die tadellose Arbeit.

Bildreihe Links:

1. Eine Werkbesichtigung macht durstig und hungrig. Hervorragend wie die StadlerRail darauf reagiert hat.
 2. Der 16. April, ein warmer herrlicher Frühlingstag.
 3. Nach einem feinen Essen verdankt Zunftmeisters Pius Schmid die Arbeit der Organisatoren und Helfer.
- Bild unten: Jürg Schöning, Ingenieur bei StadlerRail (links), Jürg Textor, Organisator Nachsechseläuten (mitte) und Felix Hasler, Betriebsleiter Basellandschaftliche Verkehrsbetriebe (rechts) in angeregtem (Fach) Gespräch?



Alfred Escher und seine Tochter Lydia

Der Gelehrten-Vortrag vom 8. Juni führte über 70 Zünfter, Anwärter, Bewerber und deren Partnerinnen in die Räumlichkeiten des heutigen Hotels Belvoirpark. Dies nicht ohne Grund, war doch Alfred Escher – welcher zusammen mit seiner Familie im Belvoir lebte – das Thema des abendlichen Vortrages.

Professor Dr. Joseph Jung, Geschäftsführer der Alfred Escher Stiftung, konnte die Zuhörer mit seinen spannenden Ausführungen (so hätten sich viele der Teilnehmer den Geschichtsunterricht gewünscht!) über das Leben von Alfred Escher und dessen Familie gedanklich in die Zeit zwischen 1819 und 1882 zurückversetzen.

Alfred Escher gilt heute als der wichtigste Mitbegründer der modernen Schweiz. Das Alfred Escher Denkmal vor dem Zürcher Hauptbahnhof zeugt heute noch davon, dass Escher mit seiner Tätigkeit und seinen Visionen die Entwicklung der modernen Schweiz wie kein anderer vor und nach ihm geprägt hat.

Einen ausführlichen Bericht über den berühmtesten Engemer, Alfred Escher und seine Tochter Lydia, finden Sie auf den nachfolgenden Seiten. Der Beitrag wurde uns freundlicherweise von Herrn Prof. Dr. J. Jung zur Verfügung gestellt. Wir danken ihm sehr herzlich für die Ergänzung unserer Zunftgeschichte.





Alfred Escher (1819–1882), Wirtschaftsführer und Politiker oder der Aufbruch zur modernen Schweiz

Mit 5 Bürgermeistern, 88 Ratsmitgliedern, 63 Ober- und Landvögten und 2 Stadtschreibern gehörte Alfred Eschers Familie, ein Zweig der aus Kaiserstuhl (Kanton Aargau) stammenden, seit 1385 eingebürgerten Escher vom Glas, zu den bedeutendsten Familien des alten Zürich. Im 18. Jahrhundert folgte eine Zäsur – und Alfred Eschers unmittelbare Vorfahren gerieten ins gesellschaftliche Abseits: Sein Urgrossvater brüskierte die Zürcher mit einem Eheskandal, sein Grossvater riss mit seinem Konkurs beinahe ganz Zürich in den finanziellen Abgrund. Sein Vater schliesslich, in Übersee zu neuem Wohlstand gekommen, verletzte einen Ehrenkodex, indem er die Schulden seiner Ahnen nicht beglich.

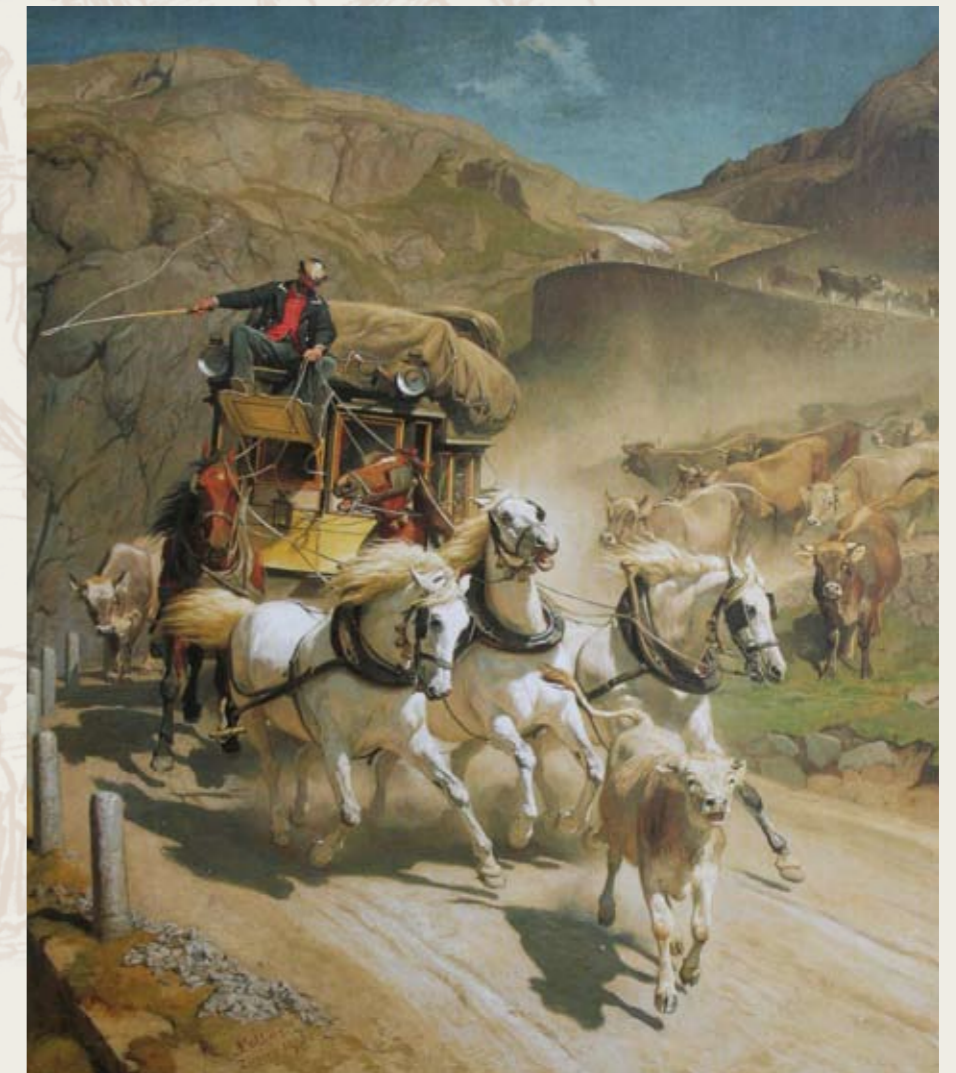
Studienjahre und Studentenverein, Einstieg in die Politik

Anfänglich den Naturwissenschaften zugeneigt, entschied sich Alfred Escher nach der Maturität für das juristische Studium an der seit 1833 bestehenden Universität Zürich. 1837 wurde Alfred Escher in die Zürcher Sektion des politisch liberalen «Zofingervereins» aufgenommen. Dies erfolgte nicht ohne ein gewisses Widerstreben gegen seine als herrisch empfundene Art. Es wurde beanstandet, dass sich Escher in alle Dinge einmische, und auch seine kompromisslose liberale Haltung und seine Härte in Sachfragen provozierten manchen. Escher selbst, der anfänglich Hemmungen hatte, in der Öffentlichkeit und vor Publikum zu sprechen, wies in späteren Jahren wiederholt darauf hin, wie seine Persönlichkeit in der «Zofingia» geformt worden sei. Als überaus aktives und rühriges Mitglied nahm er verschiedene Chargen ein, so war er Präsident der Zürcher Sektion und Centralpräsident des Gesamtvereins. Mit einer Arbeit über das römische Recht wurde Escher 1842 als erster Jurist und mit «summa cum laude» an der Universität Zürich zum Doctor iuris utriusque promoviert. In der Folge musste sich Escher über die berufliche Zukunft Klarheit verschaffen. Zunächst begab er sich im Dezember 1842 nach Paris. Dort entwickelte Alfred Escher schliesslich seine «Vision

Schweiz». Aus dem verkrusteten und morschen Gebilde der Eidgenossenschaft sollte die moderne, liberale Schweiz werden. Im Sommer 1843 kehrte er in die Limmatstadt zurück. 1844 wurde er 25-jährig in den Kantonsrat gewählt. Daneben habilitierte er sich an der Universität Zürich, wo er von 1844 bis 1847 als Privatdozent Vorlesungen über deutsches und französisches Zivilprozessrecht und schweizerisches Bundesstaatsrecht hielt. 1847 wurde Escher zum Ersten Staatsschreiber ernannt und bereits im Sommer 1848 folgte die Wahl in die Zürcher Regierung. Und damit eröffneten sich ihm neue Perspektiven.

Die Gattin und die Kinder

Für die Öffentlichkeit wie für seine Freunde überraschend verlobte sich der 37-jährige Alfred Escher am 20. Dezember 1856 in München mit der 20 Jahre jüngeren Augusta Uebel (1838–1864). Diese war die Tochter von Oberleutnant Bruno Uebel, der aus dem Herzogtum Anhalt-Dessau stammte. Wegen seiner liberalen politischen Haltung musste Uebel schon in jungen Jahren Deutschland verlassen und liess sich schliesslich in Herrliberg (Kanton Zürich) nieder. Im Septemberputsch 1839 verteidigte er als Kavalleriemajor die liberale Zürcher Regierung und erteilte dabei den Einsatzbefehl, der auf konservativer Seite zu Blutvergiessen und



mehreren Toten führte. Alfred Eschers «Damenwahl» war somit ein weiterer Affront gegenüber dem konservativen alten Zürich. Man mochte Augusta Escher-Uebel ob ihrer Heirat mit dem mächtigen und berühmten Alfred Escher beneiden – die Realität war wenig verheissungsvoll: Die als überaus zart und schüchtern beschriebene Augusta, die im Belvoir, wo ihre Schwiegermutter herrschte, nichts zu sagen hatte, die ihren Gatten nur selten zu Gesicht bekam, hatte die Unbeschwertheit ihrer Jugend gegen ein familiäres Umfeld eingetauscht, das sie belastete und zusehends erdrückte. Sie fühlte sich in ihrer neuen Umgebung fremd und es mangelte ihr an sozialen Kontakten und an einer Lebensaufgabe. Sie wurde krank und litt bald schon an Schwind-sucht und verstarb, erst 25-jährig, am 22. Juli 1864. Der kurzen Ehe entsprossen zwei Töchter: Lydia (1858–1891), die spätere Welti-Escher, und Hedwig, die im frühen Kindesalter verstarb.



Herausragende Stellung

Wie kein anderer Politiker und Wirtschaftsführer hat Alfred Escher die Entwicklung der modernen Schweiz nach 1848 angestossen. Drei Phänomene illustrieren diese aussergewöhnliche Stellung, die aus heutiger Sicht kaum nachvollziehbar ist.

- **Jugendlichkeit:** Alfred Escher war 28-jährig, als er erstmals Präsident des Kantonsrats und somit politisch höchster Zürcher wurde; 29-jährig wurde er Mitglied der Zürcher Regierung und vom Zürichervolk in die grosse Kammer (Nationalrat) des eidgenössischen Parlaments nach Bern gewählt; 30-jährig wurde er erstmals Regierungspräsident des Kantons Zürich und Präsident des Nationalrats.



- **Gleichzeitigkeit:** Alfred Escher war alles gleichzeitig: Regierungsrat, Kantonsrat, und Nationalrat; er war gleichzeitig Präsident der Kreditanstalt und Präsident des Zürcher Kantonsrats, gleichzeitig Präsident der Kreditanstalt und der Gotthardbahn etc.

- **Langfristigkeit:** Während 38 Jahren war Escher Zürcher Kantonsrat, während 34 Jahren Nationalrat – und während Jahrzehnten sass Escher in den Führungsgremien der Schweizerischen Kreditanstalt, der Nordostbahn-Gesellschaft, der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt etc.

Vier Mal wurde Alfred Escher zum Präsidenten des Nationalrats gewählt und somit zum höchsten Schweizer (ein Mal nahm er die Wahl aus gesundheitlichen Gründen nicht an). Keinem anderen Politiker des 19. und 20. Jahrhunderts gebührt ein solcher Palmarès.

Das Eisenbahnprojekt

Die Schweiz hatte die Entwicklung im Eisenbahnbau verpasst. Das Eisenbahnprojekt war für den 1848 neugegründeten Bundesstaat die eigentliche Schicksalsfrage. Gegenüber dem Ausland hatte die Schweiz einen Rückstand von 15 bis 20 Jahren eingehandelt. 1852 folgte die Bundesversammlung Eschers Vorstellungen und beschloss, Bau und Betrieb der Eisenbahnen privaten Gesellschaften zu überlassen. Dieser Entscheid von 1852 gab dem Schweizer Eisenbahnbau den entscheidenden Impuls. Überall wurden private Eisenbahngesellschaften gegründet. Ende der 1850er Jahre war das ganze Mittelland zusammenhängend vom Genfer- bis zum Bodensee erschlossen.

Polytechnikum und Kreditanstalt

Der Eisenbahnbau setzte die exakte Vermessung des Terrains voraus, und die Kunstbauten stellten höchste Anforderungen. Indes mussten Ingenieure, Techniker, Brückenbauer und Mathematiker aus dem Ausland angeheuert werden, namentlich aus England und Deutschland, da es damals in der Schweiz keine wissenschaftlich-technisch ausgerichtete Bildungsstätte gab. Es



gelang Escher – nach jahrelangen politischen Auseinandersetzungen und nach einem zermürbenden Kampf um die Standortfrage – in Zürich ein Polytechnikum zu errichten und damit den Grundstein zu legen für die Eidgenössische Technische Hochschule, die in der Folge zu weltweitem Ansehen kommen sollte. Der Eisenbahnbau erforderte Kapital in einem für die

Schweiz bis dahin ungewohnten Umfang. Das damals bestehende schweizerische Bahnwesen war nicht in der Lage, diese Mittel zu beschaffen. Escher erkannte, dass die Schweiz für die Finanzierung von Grossprojekten einer eigenen Investmentbank bedurfte. Und so erfolgte 1856 die Gründung der Schweizerischen Kreditanstalt (Credit Suisse).



Die Gotthardbahn – ein Jahrhundertwerk

Obwohl das schweizerische Schienennetz seit 1852 dank rastloser Aktivitäten der privaten Eisenbahngesellschaften fast explosionsartig gewachsen war, stellte sich ab der zweiten Hälfte der 1850er Jahre zusehends die Frage: Wie lässt sich verhindern, dass der internationale Nord-Süd-Verkehr die Schweiz umfährt? Schliesslich stellte sich Alfred Escher, der lange Zeit das «Lukmanier-Projekt» favorisiert hatte, hinter die «Gotthard-Variante». Und nun setzte er sein ganzes wirtschaftspolitisches Gewicht ein. 1872 konnte mit der Ausführung des Projekts begonnen werden, zehn Jahre später war das Werk vollendet und wurde mit glanzvollen Feierlichkeiten im Mai 1882 eröffnet. Bereits Mitte der 1870er Jahre zeichneten sich beim Bau Kostenüberschreitungen ab. Die finanziellen Schwierigkeiten führten zu Konflikten zwischen den Führungsverantwortlichen und der Landesregierung. Alfred Escher wurde für die Tiefstwerte von Aktienkurs und Obligationen verantwortlich gemacht. Um die Person Eschers wurde polemisiert. Auf Führungsebene musste ein Kopf rollen. Schliesslich wurde Escher von seinen vermeintlichen politischen Freunden auf die Schlachtbank geführt und musste 1878 als Direktionspräsident der Gotthardbahn-Gesellschaft zurücktreten. Escher, zum Sündenbock des Gotthardprojekts gestempelt, erntete noch weiteren Undank. Zur Feier, die 1880 anlässlich des Durchstichs des Berges veranstaltet wurde, lud man ihn nicht ein. Auch in den Reden wurde er mit keinem Wort erwähnt. Die ihm gebührende Anerkennung für seinen Einsatz beim Gotthardprojekt blieb ihm seitens der offiziellen Schweiz verwehrt. Zwei Jahre später, bei den Einweihungsfeierlichkeiten zur Eröffnung des Gotthardtunnels, konnte sich die Landesregierung zwar zu einer Einladung durchringen, doch Alfred Escher war bereits so schwer erkrankt, dass er an den Feierlichkeiten nicht mehr teilnehmen konnte. Es sollte ihm nicht mehr vergönnt sein, den Gotthardtunnel, dessen mächtigster Förderer er war und für den er sich aufgeopfert hatte, je selbst zu befahren.



Am Ziel und am Ende

Alfred Eschers Leben war geprägt von unausgesetztem Engagement für Staat und Gesellschaft, unbändigem Arbeitswillen und grenzenloser Bereitschaft, eine Fülle von Aufgaben zu übernehmen. Escher zog Projekte förmlich an – kleine, anspruchsvolle und riesengrosse Jahrhundertprojekte. Er besass die Fähigkeit, grosse Linien zu erkennen und strategische Weichen zu stellen. Als Escher seinem Lebenswerk mit dem Gotthardprojekt die Krone aufsetzte, gehörte die Epoche des Schweizer Wirtschaftsliberalismus im jungen Bundesstaat längst der Vergangenheit an. Demokratische Umwälzungen entzogen den Liberalen im Kanton Zürich den Boden. Die von Pionieren und Unternehmern

geprägte junge Schweiz von 1848 erhielt ab den 1860er Jahren ein neues, demokratischeres Gesicht. Die direkte Demokratie hielt 1874 mit dem Referendum Einzug und das Initiativrecht folgte 1891. Eine neue Zeit war angebrochen, eine Zeit, in der man sich in Partei, Politik und Gesellschaft hinaufdienen musste, Stufe um Stufe, eine Zeit, in der die liberalen Pioniere von 1848 ihre absoluten Mehrheiten längst verloren hatten. Am 6. Dezember 1882 war Alfred Escher im 64. Lebensjahr gestorben, aufgebraucht und ausgebrannt. Drei Tage später erlebte Zürich die grösste Begräbnisfeier seiner Geschichte. Es schien, als wolle das Schweizervolk Alfred Escher dafür Abbitte leisten, dass es ihn zu Lebzeiten vielfach verkannt hatte.

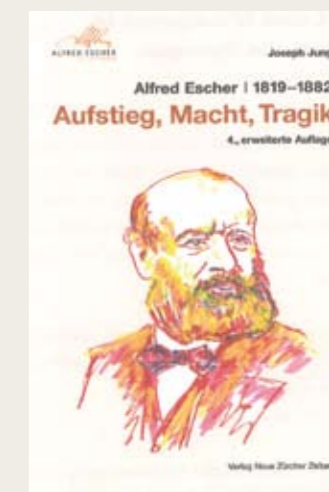
Die Tochter Lydia

Bereits einen Monat nach dem Tod des Vaters ging Lydia eine übereilte Heirat mit Friedrich Emil Welti ein – nota bene mit demjenigen Bundesratssohn, dessen Vater wie kein anderer am Sturz Alfred Eschers im Zusammenhang mit der Gotthardbahnkrise beteiligt war. Mit dem Escher Kapital im Rücken und mit dem Namenszusatz Escher wurde Welti der erste vollberufliche Verwaltungsrat der Schweizer Wirtschaftsgeschichte. Die Ehe blieb unbefriedigt. Die Monotonie des Alltags quälte zusätzlich. Da lernte die Escher Tochter den Künstler Karl Stauffer kennen, ein veritables Mannsbild. Im Zürcher-Belvoir malte Stauffer einige seiner grossen Werke – so auch das berühmte Porträt von Gottfried Keller. In



Italien, wo sich das Ehepaar Welti-Escher niederlassen wollte, fallen die letzten Schranken zwischen Lydia und dem Künstler. Es kommt zur Liebesnacht. Lydia und Karl tauchen unter. Lydia will sich von Welti scheiden lassen und Stauffer heiraten. Da greift die Maschinerie von Macht und Einfluss, über die Bundesrat Welti verfügt, ein. Aus dem Bundeshaus in Bern gibt Welti Anweisungen, der Schweizer Botschafter in Italien ist williger Befehlsempfänger. Stauffer und Lydia werden in Rom verhaftet. Sie kommt in eine Irrenanstalt, er in ein Gefängnis. Die Welti-Partei bezichtigt ihn, eine Geisteskranke vergewaltigt zu haben. Eine lebenslängliche Haftstrafe droht. Schliesslich wird Stauffer frei gesprochen, während Lydia von den italienischen Irrenärzten als gesund bezeichnet wird. Doch die beiden finden

den Weg nicht mehr zueinander. Der junge, hochtalentierte Schweizer Künstler ist in den italienischen Kerkern zu einem alten, gebrochenen Mann geworden. Schliesslich stirbt er an den Folgen eines übermässigen Konsums von Chloral. Auch Lydias Lebensprojekt ist gescheitert. Nach der Rückkehr aus Italien wird sie von ihrem Mann geschieden und muss Friedrich Emil Welti eine Millionensumme bezahlen. Sie lässt sich in Genf nieder, wo sie vollends vereinsamt und verzweifelt. Am Samstag, dem 12. Dezember 1891, nachmittags um 3 Uhr, begab sich Lydia ins Badezimmer ihres Hauses in Champel. Sie öffnete den Gashahn und setzte sich davor. Um 5 Uhr kam das Dienstmädchen und fand die Herrin tot vor.



Zu den spannenden und tragischen Biographien von Alfred Escher und seiner Tochter Lydia, vgl. die beiden folgende Publikationen, beide von Joseph Jung geschrieben:

«Alfred Escher. 1819-1882. Aufstieg, Macht, Tragik», 4. erweiterte Auflage, Verlag NZZ 2009.

«Lydia Welti-Escher. Biographie», Neuausgabe 2009, Verlag NZZ.



Die historischen Illustrationen dieses Beitrages stammen aus den Büchern von Joseph Jung.

Zu Gast bei der Stadtpolizei



Polizeivorstand Daniel Leupi begrüsst seine Gäste.

Wer geht schon gerne zur Stadtpolizei. Meistens ist dieser Weg mühsam und mit unangenehmen Umtrieben verbunden. Ganz anders ist dies natürlich, wenn man vom Chef, Herrn Stadtrat Leupi, persönlich eingeladen und begrüsst wird. So ergangen ist dies am 13. Juli den drei Königs Zünftern welche am Sommerstamm teilgenommen haben. Mit humorvollen Worten wurden wir vom Polizeivorstand im Amtshaus 1, dem Sitz der Polizeihauptwache, in der beeindruckenden Giacometti-Halle empfangen. Frau Susanne Birrer, Chefin Infostelle, erzählte uns danach viel Interessantes über dieses Amtshaus, welches bis anfangs 19. Jahrhundert als Waisenhaus diente. Die Gründung des Waisenhauses war hauptsächlich das Verdienst von Oberst Heinrich Escher, damaliger Zunftmeister der Zunft zur Meisen. Im Jahre 1921 wurde von der Stadt Zürich für die arbeitslosen Künstler ein Wettbewerb ausgeschrieben für die künstlerische Gestaltung des Deckengewölbes der Eingangshalle, welcher von Augusto Giacometti gewonnen wurde. Nach diesen interessanten Ausführungen wurden drei Gruppen gebildet, welche noch folgende Orte nacheinander besuchen konnten: Einsatz-Zentrale, Führungsraum und Polizei-Museum. Danach zogen die Zünfter und Gesellen bei eher

Susanne Birrer erklärt uns die Giacometti-Halle.



unfreundlichem Wetter weiter ins Restaurant Muggenbühl in Zürich Wollishofen und liessen den Abend bei «Mischtehraterli» und angeregten Diskussionen ausklingen.

Einsatz-Zentrale

Informationen durch den Chef Stv Kom Mob Ost, Adj A. Foletti
Diese Zentrale ist das Herzstück der Polizei. Sie wurde total neu gebaut und zur EURO 08 in Betrieb genommen. Sie gehört zu den modernsten Zentralen Europas und ist 24 Stunden an 365 Tagen in Betrieb. Die Notrufe (Tel. 117 ca. 160000 pro Jahr) treffen hier ein, werden verarbeitet und wenn nötig an die Funkstreifenwagen weitergeleitet. Auf einem grossen Stadtplan sieht der Einsatzleiter jeden Standort des Funkstreifenwagens, da diese alle mit GPS ausgerüstet sind. Daneben sind Bildschirme installiert, welche die aktuelle Verkehrssituation an den neuralgischen Verkehrsknotenpunkten in Zürich anzeigen

Führungsraum

Information durch den Chef Operationen & Prävention, Major A. Moschin
In diesem mit allen technischen Hilfsmitteln ausgerüsteten Führungsraum werden Grossanlässe wie Sechseläuten, Street Parade, 1. Mai, Seenachtsfest, Fussballspiele, Demos etc. überwacht und geführt. Der Einsatzleiter steht in ständiger Verbindung mit den Einsatzkräften Vorort. Auf Grossbildschirmen können die Einsätze verfolgt und Störungen jeglicher Art früh erkannt werden.

Polizei-Museum

Information durch die Herren Hürzeler, Reuschmann und Saxer
Seit dem Jahre 2003 hat die Stadtpolizei Zürich ein eigenes Polizei-Museum im ehemaligen Luftschutzbunker Urania. Hier werden eine Vielzahl von Ausrüstungsgegenständen, Polizeiuniformen, Waffen, handgeschriebene Polizeirapporte, Dokumente, Funkstationen, Motorräder und vieles mehr gezeigt. Man sieht sofort, dass auch bei der Polizei die Zeit nicht stehen geblieben ist.



Nach Norden und etwas über die Grenze zur Sauschwänzlebahn



Charly in Aktion für schöne Bilder.

Ob die senile Bettflucht oder das Tagesprogramm der Grund dafür waren, dass wir uns schon um 7.30 Uhr im Hauptbahnhof treffen mussten, lassen wir mal offen. Zum Glück wurden wir aber mit Kaffee und Gipfeli empfangen, welche von unserem Bewerber Andreas Ehrensperger via Candrian Catering organisiert und gespendet wurden. Gut gestärkt konnten wir somit die Bahnfahrt nach Schaffhausen antreten. Von dort fuhren wir per Bus Richtung Schleithelm, nahe der deutschen Grenze. Doch schon kam die erste Ueberraschung. Der Bus stoppte auf der Siblingerhöhe, mitten im Felde. Wir waren aber schon froh, dass es nicht zu Fuss weiterging, sondern mit einem Pferdebockwagen, welcher uns ganz gemütlich durch die schönsten Rebberge hindurch nach Hallau mitnahm. Dort erwartete uns die zweite Ueberraschung. Bei schönstem Wetter konnten wir den einheimischen Rebsaft mit feinen Häppchen degustieren, gluschtig präsentiert unter freiem Himmel.

Bilder rechte Seite: Apéro in schönster Umgebung in Hallau.

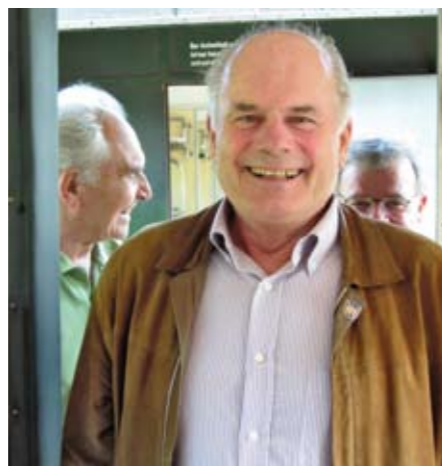
- Bilder unten:
 1. Frisch gestärkt
 2. ... kann die Reise beginnen.
 3. und 4. Mit Pferdestärken dem Ziel entgegen.



Frisch gestärkt bestiegen wir dann wieder den Bus nach Weizen, einem kleinen Ort in Deutschland, zur dritten Überraschung, dem Mittagessen. Im Gasthaus «zum Kreuz» wurden wir bewirtet wie die «Könige» und unser Mitzünfter Ruedi Eckerli bekam von der Wirtin noch ein Ständchen zu seinem 74. Geburtstag. Bald schon war aber wieder Aufbruch zu unserem eigentlichen Ziel, der Sauschwänzlebahn in Blumberg.

Diese historische Dampfbahn wurde in den Jahren 1887-1890 erbaut und gab uns einen realen Eindruck wie sich unsere Vorfahren gefühlt haben mussten, wenn sie in solchen alten Wagons durch diese romantische Landschaft schaukelten. Entlang der 25 km langen Schienenstrecke konnten wir Eisenbahn-Nostalgie pur erleben. Imposantnatürlich auch die grossen Dampflokomotiven, welche manches Zünfterherz höher schlagen liessen. Der liebevolle Name «Sauschwänzlebahn» ist eine Anspielung auf einen Kreiskehrtunnel. Dieser ist einzigartig in Deutschland und sieht im Streckenverlauf wie ein «Sauschwänzle» aus. Die Bahn wurde 2007 als technisches Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung ins deutsche Denkmalsbuch eingetragen. Doch schon bald wurden wir wieder in die Realität zurückgeholt, denn die Heimreise nach Zürich via Rafz mit Bus und moderner S-Bahn wartete auf uns. Vielen Dank dem Organisator Peter Epting der uns eine interessante Zeitreise in die Vergangenheit bot.

Bilder rechts, von oben nach unten:
 1. Zünftige Stimmung, wie es bei den Dreikönigen Brauch ist.
 2. Für Nachschub ist gesorgt.
 3. Dem Zunftmeister gefällt's.
 4. Die Wirtin bringt dem Geburtstagskind Ruedi Eckerle ein Ständchen.
 Bild unten: Zufriedener Organisator Peter Epting.



Klimaerwärmung – Ein Statusbericht



Unser Gastreferent Dr. Felix Blumer.

Gegen 60 Personen konnte Organisator Beni Stuber am 2. November zum 3. Gelehrten-Vortrag begrüßen. Gastreferent an diesem Abend war Dr. Felix Blumer, den wir alle vom Fernsehen kennen oder während der Morgen-Sendung am Radio vor den Nachrichten hören, wenn er uns das Wetter des Tages und des Folgetages mehr oder weniger «schmackhaft» macht. Im Nebenamt ist er Vorsteher der Zunft Wiedikon.

Eines wurde allen klar, Dr. Felix Blumer gehört nicht zu den Horror-Verkündern, trotzdem hat er uns anhand einiger Bilder gezeigt, dass die Temperatur tendenziell steigt. Mehr als 0,5 Grad Celsius in den letzten 30 Jahren. Dr. Blumer hat auf Folgen hingewiesen, wie zum Beispiel das Abschmelzen der Arktis oder der Antarktis und der Gletscher. Änderungen im Permafrost, Ansteigen der Schneefallgrenze und deren Auswirkungen auf den Winter-Tourismus, Anstieg des Meeresspiegel um 20cm bis zum Ende des Jahrhunderts, Temperaturerhöhung bis 2050 von ca.1,5 Grad und deren Folgen. Dr. Blumer hat aber auch auf einen Vorteil aufmerksam gemacht: Die Russen, welche ihre Transporte nun in den eisfreien Gebieten der Nordhalbkugel durchführen können ohne die Südhalbkugel umfahren zu müssen, was gewaltige Einsparungen in Bezug auf die Transportkosten mit sich bringt.

Die Zuhörer erlebten einen eindrücklichen Vortrag und manch einer benutzte den anschließenden Apéro riche zu angeregten und nachdenklichen Diskussionen.



Begrüßung durch Bendicht Stuber. Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.



Angeregte und nachdenkliche Diskussionen.



Beat Scherrer: Suche nach seinem Nachfolger?



Hauptbott und Rechenmahl



Am 12. November waren die Zünfter zum 115. Hauptbott und Rechenmahl eingeladen. Der Zunftmeister Pius Schmid, begrüßte die Zünfter für einmal ohne die prächtige Zunftmeisterkette - im Banksafe ist sie am sichersten! Als Abbitte offeriert er den Zünftern am nächsten Dreikönigstag nebst dem traditionellen Schnaps auch noch den Kaffee, was gerne akzeptiert wurde.

Pius Schmid orientierte über das vergangene Geschäftsjahr und dankte allen Chargierten, die hinter und vor den Kulissen zum guten Gelingen der verschiedenen Anlässe beigetragen haben. Alle Sachgeschäfte wurden von den Zünftern genehmigt.

Dieses Jahr war wieder einmal Traktandum 5 (Wahlen) angesagt. Die Vorsteher und der Zunftmeister mussten für eine neue Amtszeit über die nächsten drei Jahre bestätigt werden. Mit den Rücktritten von Zunftpfleger Beat Scherrer (1998 - 2011), Stubenmeister Jürg Marti (2004 - 2011, Zeugwart 1995 - 2003) und Archivar Markus Mayer (2009 - 2011) waren drei neue Vorsteher zu wählen. Mit dem Ausscheiden von Beat Scherrer, nach 16-jähriger Tätigkeit in der Vorsteherschaft, geht eine langjährige Ära der Familie Scherrer in der Vorsteherschaft zu Ende (Zeugwart Scherrer Jakob 1937 - 1938 und Scherrer René 1969 - 1981, Zunftpfleger Scherrer Peter 1982 - 1997, Scherrer Beat 1998 - 2011).

Die bisherigen Vorsteher und auch Zunftmeister, Pius Schmid wurden einstimmig für eine weitere Amtsdauer mit Applaus bestätigt.

Der Antrag der Vorsteherschaft Philipp Toggweiler, Beat Wolz und Franz Wüthrich als neue Vorsteher zu wählen, wurde einstimmig angenommen.

Der silberne Veteranenbecher für 25 Jahre zünftige Treue konnte dieses Jahr zwei Vertretern unserer Königsgruppe zugesprochen werden: Stephan Textor und Jürg Walter Vaterlaus.



Oben: Ansprache unseres Zunftmeisters Pius Schmid. Unten: Die neu gewählten Mitglieder der Vorsteherschaft.



Bild oben: Begrüssung der Ehrengäste Dr. Urs Weilenmann und Jo Haller durch den Zunftmeister. Bild unten: Verabschiedung von Beat Scherrer, Zunftpfleger.





Stefan Textor und Jürg Walter Vaterlaus werden als Veteranen geehrt.



Beim anschliessenden Rechenmahl prangert der Zunftmeister in seiner Eröffnungsrede die unbefriedigende Tatsache an, dass seitens der Behörden in Zürich oft zweierlei Mass angewendet werde. So lasse man einerseits bspw. Demonstranten tagelang ohne Bewilligung auf dem Lindenhof campieren, gegen rechtschaffene Bürger andererseits werde beim kleinsten Verstoß gegen irgendwelche Vorschriften sofort eingeschritten. Es frage sich, wie lange diese unterschiedliche Behandlung noch hingenommen wird.

Anschliessend stellt der Zunftmeister die zum Rechenmahl geladenen Ehrengäste Dr. Urs Weilenmann, Zunftmeister der Zunft zur Letzi und Jo Haller, Statthalter der Zunft zur Letzi vor. Zu den zahlreichen Hobbies von Dr. Urs Weilenmann, zählen u.a. Klettern und Reisen in ferne Länder, aber auch das Klavierspielen. Deshalb wurde für unseren Ehrengast eigens ein Flügel aus der Tonhalle bereitgestellt. Urs Weilenmann liess sich nicht zweimal bitten und nutzte diese Gelegenheit, um seine witzige Rede mit seinem musikalischen Können, begleitet von tänzerischen Darbietungen der Letzi Lindi Hoppers – einer Tanzgruppe der Letzi Zunft – zu bereichern. Ein sehr sympathischer und gelungener Beitrag unseres Ehrengastes.



Bei der nachfolgenden Veteranenehrung wurden die am Hauptbott erkorenen Veteranen geehrt und erhielten den silbernen Veteranenbecher. Als grosszügiges Geschenk überreichten sie zur grossen Freude aller, drei grosse Email-Zunftwappen-Tafeln, die wir an unseren externen Anlässen einsetzen können sowie einen schönen Leiterwagen, damit der Zunftmeister künftig am Sechseläuten- Umzug seine vielen Blumensträuße nicht mehr alle auf dem Arm mittragen muss.



Urs Weilenmann hat für Pius auf die Schnelle eine zunftmeisterliche Kette als Ersatz mitgebracht.
Bild rechts: Ehrengast Dr. Urs Weilenmann, Zunftmeister der Zunft zur Letzi.
Bild unten: Geschenk der Veteranen.



Bild unten: Letzi Lindi Hoppers in Aktion zu den Rhythmen ihres Zunftmeisters.



Visit of the Zurich Guilds Lord Mayor's Show 2011



Auf Einladung von Lord Mayor David Wootton reisten 263 Zürcher Zünfter mit Begleiterinnen nach London. Sie erlebten ein einmaliges Wochenende.

Alle 26 Zünfte waren mit einer kleinen Delegation von 8 bis 12 Teilnehmern vertreten. Im OK waren René Kalt (ZM Waag), Raymond Porchet (Letzi), Juerg Lattmann (Hottingen) und vor Ort verantwortlich waren unser Zünfter und Livryman Walti Isler sowie Felix Huber (Gerwe/Schuhmacher) und Fritz Haller (Letzi/für die Reiter).

Zürich wurde repräsentiert durch Alt-Stadtpäsident Elmar Ledergerber sowie unseren Mitzünfter Stadtrat Martin Vollenwyder. Aktiv an den Vorbereitungen beteiligt war auch die Schweizer Botschaft in London mit Botschafter Anton Thalmann.

Der Auftakt begann mit einem Empfang in der Glaziers Hall, dem offiziellen Haus der Schweiz für die Olympiade 2012. Höhepunkt des Empfangs war die Begrüssung durch den Lord Mayor der begleitet wurde von Lady Mayoress, den beiden Sheriffs und dem Swordbearer. David Wootton dankte für den Besuch, bewunderte die schönen Kostüme und Trachten und bestätigte, dass er am Sechseläuten 2012 nach Zürich kommen werde. Hannes Ziegler überreichte eine Zinnkanne mit Widmung und bald darauf rauschte der Rolls Royce des Lord Mayor zum nächsten Anlass, im Kofferraum einige Schachteln Sprüngli Truffes für das Personal im Mansion House.



In den historischen Tourmaster Bussen geht die Fahrt zum nahen Tower Pier. Auf der «Dixie Queen» warten unsere Londoner Livery Freunde. Die Tower Bridge öffnet sich und ostwärts gehts in Richtung Canary Wharf. Das feine Buffet und der gute Wein heben die Stimmung rasch. Die Beatles mit ihren weltbekannten Songs gewinnen die Herzen im Sturm. Es wird getanzt und gesungen. Auch gesetzte Damen und Herren zeigen, dass noch viel jugendliche Begeisterung in ihnen steckt. Eine Party, wie sie besser nicht hätte sein können.



Die Lord Mayor's Show – ein Umzug mit mehr als 450-jähriger Tradition. Impressionen 2011.



Am Samstagabend sind die Reiter in der Watermens' Hall. Das Fussvolk und einige Londoner Livery Freunde begeben sich in die Plaisters' Hall zum «Livery Style Dinner». Festlich gekleidete Damen und Herren werden mit Champagner und Häppchen empfangen. Fanfaren kündigen an, dass der elegante Festsaal bezogen werden kann. Nach dem Grace (Gebet) servieren flinke Hände feines Essen und guten Wein. Eine Brass Band untermalt das Dinner. Zur Erfrischung wird edles Rosenwasser aufgetragen und aus dem «Loving Cup» wird ein geheimnisvoller Gewürzwein getrunken. Beim Sechseläutenmarsch stehen der ganze Saal und klatscht mit. Der virtuose Posthorn Galopp erhält eine «Standing Ovation», die meisterliche Vorführung muss wiederholt werden. Nun kommen die Reden. Stadtrat Martin Vollenwyder, Ehrengast Chief Commoner Richard Regan und Waag-Zünfter Philippe Welti erledigen ihre Aufgaben brillant. Zum Abschied noch der Stirrup-Cup und dann ist der schöne Abend vorbei. Hoffentlich werden wir Zünfter bald wieder von einem Lord Mayor eingeladen.



Ehregäste (von links nach rechts): Sir Robert Finch (Lord Mayor 2003), Chief Commoner Richard Regan, Anne Regan, Schweizer Botschafter Anton Thalmann, Waag-Zünfter Philippe Welti, Dominique Thalmann, Susanne Bernasconi, Stadtrat Martin Vollenwyder, Beatrice Stoll, Alt-Stadtpäsident Elmar Ledergerber.



Ohne Samichlaus und Schmutzli

54 Zünfter, Gesellen und Anwärter besuchten den Chlausstamm vom Mittwoch, 14. Dezember. Wie gewohnt aufmerksam verwöhnte die Unterhaltungskommission ihre Mitzünfter mit einem reichhaltigen, feinen Raclette. Eine zünftige Gelegenheit, freundschaftliche und fröhliche Geselligkeit zu pflegen. Nur der Samichlaus mit Schmutzli liess sich nicht blicken.

Wie bei solchen Anlässen bereits üblich fuhren die Teilnehmer vom Bahnhof Enge im Oldtimer Postbus von Jürg Rothmayr Marke Saurer, Jahrgang 1971 nach Birmensdorf. Die Ankunft in der Waldhütte wurde stilgerecht mit einem «tütätä – die Poscht isch da» angekündigt.

An wärmenden Feuern schlürften wir heissen Glühwein und vertilgten ein Biberli. In den Vorjahren konnten wir an dieser Stelle jeweils berichten, was der Samichlaus und Schmutzli über einzelne Exponenten unserer Zunft zu berichten wusste. Aber kein Samichlaus mit Schmutzli liess sich blicken. So erlaubt sich halt an dieser Stelle der Schreibende etwas zu bemerken. Ein grosses Kompliment und Dank der Unterhaltungskommission. Am Chlausstamm verwöhnten uns mit ihrem Einsatz Bruno Baur, Urs Knus, Roger Kunz und Moritz Weber. Auch Niklaus Thut sei hier erwähnt. Er hat als Bannerherr unsere Zunftfahne getragen und macht das vorbildlich. Norbert Bolinger, Direktor Kongresshaus, setzt sich nicht nur am Kinderumzug und Sechseläuten für uns ein. Am letzten Gelehrtenvortrag hat er uns auch einen Apéro riche organisiert. Rügen muss man an dieser Stelle vor allem, dass nicht an allen Zunftanlässen qualitativ gutes Photomaterial gemacht wurde. Begnadete Fotografen wie Charly Day, Beni Federer und Nicolas Rüschi sollten deshalb vermehrt eingesetzt werden oder das Chronikteam an einen Kurs geschickt werden «Wie mache ich gute Fotos und vermeide Röntgenbilder». Unser Layouter Walti Diem wäre uns sicher sehr dankbar dafür. Funkstille auch bei unseren Gesellen. Ein wenig mehr Information über ihre Aktivitäten wären gewünscht. Zum Schluss aber noch ein Lob: unser Jürg Rothmayr fährt uns nicht nur sicher durch die Gegend, er

ist auch dafür besorgt, dass die Chronik prompt auf der Homepage aufgeschaltet wird. Vielen Dank dafür, Jürg.

Nun geht's zum Znacht. Nach der Vorspeise aus Bündnerfleisch, Salami und Brot geht es zur

Hauptspeise: Raclette mit vielen Zutaten und Gschwelti. So vergeht die Zeit nur zu schnell. Die Stimmung ist wie immer ausgelassen. Urs Grossmann wird als Christbaum verpackt und den Zünftern zum Kauf angeboten. Es wird erzählt und gelacht und zünftige Geselligkeit gepflegt.

Bild rechte Seite: Blick in den Oldtimer Postbus mit dem die Zünfter von Jürg Rothmayr herumchauffiert werden. Bild unten: In der gemütlichen Waldhütte Ettenberg in Birmensdorf.





Bilder unten:

1. Die zunftmeisterliche Einladung, gestaltet von unserem Zunftchronik-Layouter Walter Diem ist gut angekommen.

2. uns 3. Szenen aus der Kriminalkomödie «Die 39 Stufen» von Alfred Hitchcock und John Buchan.



Zunftmeisterausflug

Im Jahr 2011 war unser Zunftmeister Vorsitzender der Zürcher Zunftmeistervereinigung. Als sogenannter Primus inter Pares hatte er neben den geschäftsleitenden Aufgaben auch den traditionellen Zunftmeisteranlass mit Damen vom 24. September 2011 zu organisieren, zu welchem auch unsere Vorsteher mit Gattinnen eingeladen waren. Das bis zuletzt geheim gehaltene Programm umfasste einen Theaterbesuch bei den Kammerspielen Seeb in Bachenbülach, wo in einer spannenden Sondervorstellung die Kriminalkomödie «Die 39 Stufen» von Alfred Hitchcock und John Buchan dargeboten wurde. Den Abschluss bildete ein exquisites Nachtessen im historischen Gasthaus Hirschen, Eglisau.



Zöiftige Adventsfeier Sonntag 27. November in der Kirche St. Peter

Die organisierenden Zünfte Zunft zum Widder, Zunft zur Schifflauten, Zunft Hottingen und Zunft Wollishofen luden ein zur besinnlichen Feier im St. Peter. Die gemeinsame Einstimmung auf die Adventszeit wurde dieses Jahr zum 20. mal durchgeführt. Das Grusswort an die bis auf den letzten Platz besetzte Kirche richtete Zunftmeister Dr. Christian Rahn, Zunft zum Widder, an die anwesende Zunftfamilie. Pfarrer am Grossmünster Christoph Sigrist, Zünfter der Zunft Hottingen, hielt eine eindrückliche zünftige Predigt. Er rief die Teilnehmer auf, grosszügig an der «Papiersammlung» zugunsten der Stiftung «Kinderspitex» und dem Zürcher Spendenparlament mitzumachen. Frau Margrit Fluor, Organistin am St. Peter umrahmte die besinnliche Feier mit ihrem virtuosen Orgelspiel. Wie üblich wurde anschliessend auf der St. Petervorstadt Christstollen und heissen Glühwein serviert. Das rassige Zunftspiel der Zunft Wollishofen erfreute die Zuhörer.



Marieke und Beat Schmeibel, Ursi und Walter Käser, Jean und Walter Isler.

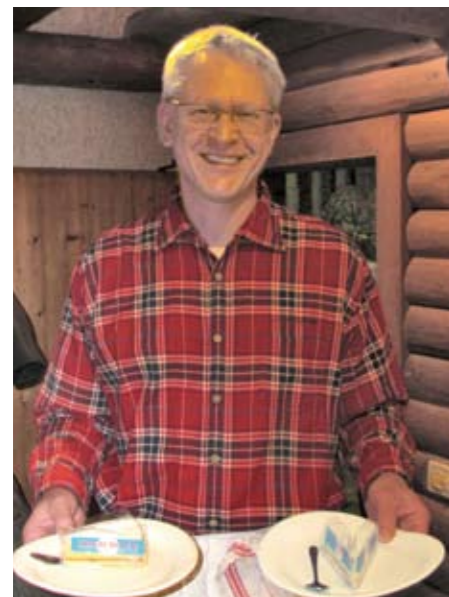


Bild oben: Immer zu einem kleinen Scherz aufgelegt. Urs Grossmann wird als Christbaum verpackt und Zünftern zum Kauf angeboten"

Die Helfer der Unterhaltungskommission:

Bild links: Bruno Baur

Bilder rechts von oben nach unten:

Urs Knus

Moritz Weber

Roger Kunz



Bild unten: Die Zunftmeister erhielten im Hotel Kreuz in Eglisau ein exzellentes Nachtessen.



Bankett im Mansion House

Das Bankett unserer befreundeten Londoner Zunft «Gold and Silver Wyre Drawers» fand am 9. Dezember im Mansion House statt. Zunftmeister Pius Schmid und Vorsteher Beat Wolz waren die offiziellen Vertreter unserer Zunft und als Ehrengäste waren der Lord Mayor, die beiden Sheriffs sowie der Chief Commoner anwesend.

Ein Höhepunkt im jährlichen Zunftkalender ist das festliche Livery Bankett. Nur wenigen Londoner Livery (Zünften) ist es möglich, diesen Anlass im Mansion House, dem Sitz des Lord Mayor durchzuführen und selten kann der Lord Mayor an solchen Anlässen persönlich anwesend sein. Für unsere befreundete Londoner Zunft ging dieses Jahr beides in Erfüllung. Wir waren im Mansion House mit dem Lord Mayor. Zusätzlich waren auch der Schweizer Botschafter und einige zünftige Zürcher Gäste eingeladen.

Dresscode für das Mansion House ist für Herren white tie (Frack) und für Damen langes Abendkleid. Zürcher Zünfter erfüllen diese Kleidervorschriften mit ihren Kostümen und Trachten ebenfalls. Nach dem Sicherheitscheck empfangen uns die grossen, wunderbaren Hallen des ehrwürdigen Hauses. Der Beadle ruft die Namen der eintreffenden Gäste damit Master und Wardens die Eintreffenden namentlich begrüssen



Freundschaftlicher Austausch von Geschenken nach dem wundervollen Abend im Mansion House.



(Bild unten): Ehrentisch mit Pius Schmid (ganz rechts), Master Vernon Knapper und dem Lord Mayor David Wootton (beide stehend)

können. Das Bankett verläuft nach alten Traditionen und ein Zeremonienmeister (Beadle) sorgt für einen reibungslosen Ablauf. Ein vergleichbares Bankett haben die Zürcher Besucher an der Lord Mayor's Show in der Plaisterers' Hall erleben können. In der Plaisterers' Hall wurde für die Zürcher Besucher der Sechseläutenmarsch gespielt und zur Ehre der anwesenden Schweizer ertönte auch hier im Mansion House diese vertrauten Klänge zu denen alle 350 Anwesenden stehend mitklatschten. Das hat das Mansion House zuvor noch nie erlebt!



Hans Grab

14.04.1925 – 08.04.2011

Hans Grab wurde in der Enge geboren, wo er mit seinen Eltern und seiner jüngeren Schwester bis 1945 an der Neugutstrasse 12 wohnte. Er verbrachte eine glückliche Jugend und absolvierte die obligatorische Schulzeit in den Engemer Schulhäusern Gabler und Lavater. Sein Vater war Miteigentümer der Büromöbelfirma Grab und Wildi. Darum war für Hans die Berufswahl schon bald klar. Nach der kaufmännischen Ausbildung und Wanderjahren trat er ins elterliche Geschäft ein und führte später als Eigentümer die Familienfirma. 1949 heiratete er in der Kirche Enge Margrit Diener. Das junge Ehepaar hatte seinen Wohnsitz fortan in Erlenbach. Dieser glücklichen Ehe entsprangen die zwei Töchter, Marie-Anne und meine Frau Rosmarie.

Hans Grab war schon immer vom Sechseläuten begeistert. So gehörte der Sechseläutenumzug für die Familie zum Pflichtprogramm und sie wa-

ren jeweils schon früh am Bürkliplatz, um für den Umzug einen guten Platz zu ergatteren. Das Zünfterblut hatte Hans von seinem Vater geerbt, der Dreikönigszünfter war, aber 1940 aus Solidarität zu seinem Freund und meinem späteren Grossvater Albert Meyer, der aus Krankheitsgründen die Zunft verliess, ebenfalls aus der Zunft austrat. Durch die Freundschaft mit Hans de Capitani kam der Kontakt zu unserer Zunft wieder zu Stande und Hans Grab wurde 1970, quasi als Zünftersohn, in unsere Zunft aufgenommen.

Er war ein begeisterter Zünfter, der bis zuletzt praktisch jeden Anlass besuchte. Auch am Stamm war Hans ein treuer Besucher. Das ging soweit, dass er einmal sogar der Einzige war der ins damalige Stammlokal zum Mittagslunch kam. Hans Grab gehörte zu den ruhigen Mitzünftern. Er war nicht ein Mann der grossen Worte, dafür aber ein aufmerksamer Zuhörer, der sich auch nach dem

Anlass noch an jedes Detail erinnern konnte. Auch war er immer da, wenn man ihn brauchte. So half er zum Beispiel, als ich Stubenmeister war, jahrelang beim Einrichten des Zunftsaaes vor dem Sechseläuten oder dem Rechenmahl.

Am 8. April, dem Eröffnungstag des diesjährigen Sechseläutens, ist er nach kurzer Leidenszeit friedlich eingeschlafen.

Mario de Capitani



Edgar Bannwart
17. April 1939 – 14. August 2011

Als Sohn von Josef und Clara Bannwart- Kessler erblickte Edgar Bannwart am 17. April 1939 das Licht der Welt als Bürger von Zürich. Trotz der dunkleren Wolken, die in der ersten Hälfte der 40er Jahre über Europa hinwegzogen, verbrachte Edgar, gut umsorgt von seinen Eltern, in den folgenden Jahren glückliche und erlebnisreiche Jugendjahre im Quartier Friesenberg. In Zürich besuchte er die Grund-, sowie Sekundarschule und schloss die Kaufmännische Handelsschule im Jahre 1958 ab.

Als Glücksfall erwies sich Edgars Anstellung als Betriebsbuchhalter bei der Firma General Motors Suisse SA in Biel in den Jahren 1959-1960. Während dieser Zeit lernte er seine zukünftige Ehefrau, Verena Marti kennen, welche er im Jahre 1963 heiratete und mit welcher er bis zum Tode seine gemeinsame Zeit verbringen durfte. Dieser glücklichen Beziehung entsprang ein Sohn, Beat, welcher im Jahre 1975 geboren wurde.

Mit Antritt seiner Position als Revisor bei der AG für Banken- und Industriekontrolle in Zürich vertiefte Edgar seine akademische Bildung und erlangte nach einer intensiven Zeit von fünf Jahren Abendschule 1964 das Kammerdiplom als Bücherexperte. Dieser Abschluss brachte ihn im folgenden Jahr als Bücherexperte zur Budliger Treuhand Co. und markierte unbewusst den ersten wichtigen Schritt in seinem zukünftigen Zunftleben, befanden sich doch die Bürogebäude seines neuen Arbeitgebers in der Enge. Zuerst forderte allerdings das Berufsleben seinen vollen Einsatz. Edgar setzte seine Karriere bei der Budliger Treuhand Co. fort, er beteiligte sich am Aufbau deren Schwesterfirma, avancierte am 1. Januar 1984 zum Partner und hielt schliesslich ab dem 1. Januar 1988 die Position eines der drei Hauptpartner bei der Budliger Treuhand AG und deren Schwesterfirma inne. Daneben engagierte er sich als Mitglied in zahlreichen Verwaltungsräten.

Dasselbe Jahr markierte den Beginn seiner Mitgliedschaft in der Zunft zu den Drei Königen. Über seine berufliche Beziehung zu Rolf Wullschlegler wurde er in die Zunft eingeführt und 1988 wählte ihn das Hauptbott zum Zünfter. Seine aktive Mitgliedschaft und enge Verbundenheit zur Zunft gab er im Laufe der Folgejahre an seinen Geschäftspartner Urs Karrer weiter, welches zu

dessen Aufnahme im Jahre 2000 führte. Es gelang ihm ebenfalls seinen zünftigen Enthusiasmus an seinen Sohn weiterzugeben, welchen er bereits in jungen Jahren als Kadett einkleiden liess und ans Sechseläuten mitnahm.

Im Jahre 1992 verliess Edgar die Budliger Treuhand AG und nahm den Schritt in die unternehmerische Selbständigkeit wahr. Er eröffnete auf Anfang des Jahres 1993 die Bannwart Treuhand und baute in den folgenden Jahren sein Dienstleistungsspektrum in den Bereich der Vermögensverwaltung aus und schätzte nach den intensiven Gründungsjahren seine neu gewonnene Flexibilität. Seine Kundschaft würdigte stets seine Verpflichtung und Professionalität und blieb ihm über die ganzen Jahre bis zu seiner Geschäftsaufgabe treu.

Neben seinem hohen beruflichen Engagement setzte sich Edgar zusätzlich aktiv im politischen Umfeld und Vereinswesen ein. Bereits wenige Jahre nach dem Umzug 1965 nach Uitikon, trat er 1970 als Mitglied der Rechnungsprüfungskommission bei und nahm in deren Präsidentenamt bis zu seinem Austritt während der Jahre 1978 bis 1986 grosse Verantwortung für die Finanzen der Gemeinde wahr. Nach langjähriger Mitgliedschaft in der lokalen Partei der FDP übernahm er ab 1990 für einige Jahre die Präsidentschaft der Ortspartei LDP Uitikon-Waldegg und trug massgeblich zum Aufbau dieser Sektion bei. Seine Affinität zum Rechnungswesen trug ihm ebenfalls im Militär den Posten als Rechnungsführer im Range eines höheren Unteroffiziers im Ter San Detachement 128 ein bis er 1959 in den Zivilschutz eingeteilt wurde.

Daneben beteiligte sich Edgar in seiner Freizeit bei den Freimauren, wo er 1973 aufgenommen wurde und bereits im Jahre 1975 das Amt des Schatzmeisters übernahm, in welcher Funktion er bis kurz nach seinem Schlaganfall verblieb. Zu einer seiner beliebtesten Freizeitbeschäftigung avancierte Mitte der 80er Jahre das Golfspiel. Nach seinen ersten Versuchen in den Ferien praktizierte er jahrelanges Training und verbesserte sukzessive sein Handicap bis zu einem tiefen zweistelligen Ranking. Dass sich Edgar auch diesem Bereich sehr aktiv widmete, zeigte sich, dass er während einer langen Zeit im Golfclub Schinznach-Bad Vorstandsmitglied und Verantwortlicher der Finanzen war. Desweiteren übernahm er nach Übertritt in die Seniorengruppe deren Funktion



des Obmanns.

Stets bei guter Gesundheit während seines Lebens, erlitt Edgar im Dezember 2006 einen Schlaganfall und musste seine berufliche Tätigkeit aufgeben. In den Folgejahren wurde es ihm dank der steten und aufmerksamen Pflege seiner Frau ermöglicht, bis zum Sommer 2011 seine letzten Jahre zu Hause im Eigenheim in Uitikon zu verbringen. Dass er während dieser letzten Phase die Geburt und das erste Lebensjahr seines Enkels miterleben durfte, beschied ihm in diesem Abschnitt viel Freude und Kraft. Nach längerer stabiler Zeit verschlechterte sich sein Gesundheitszustand ab Beginn des Jahres 2011 deutlich und im Frühjahr wurde Lungenkrebs diagnostiziert. Den letzten Monat verbrachte Edgar im Pflegezentrum im Uitikon bis er am Sonntagmorgen, 14. August 2011 nach einem erfüllten Leben liebevoll umsorgt nach kurzer Leidenszeit einschlief.

Seine Freunde und Kollegen kannten Edgar Bannwart stets als fröhlichen, höchst geselligen und einsatzfreudigen Mitmenschen. Selbst während der letzten gesundheitlich schwierigen Jahren setzte sich Edgar ein, wie es ihm sein beschwerlich werdender Gesundheitszustand erlaubte. Er verblieb treues Zunftmitglied und erschien bis zur letzten Zeit an den wichtigsten Zunftanlässen sofern es sein Zustand zulies. Leider konnte er sein 25jähriges Veteranenjubiläum nicht mehr erleben, auf welches er sich sehr gefreut hätte, da ihm die Zunft sehr am Herzen lag.

Chronik 2011**Runde Geburtstage**

95	Rüfenacht	Walter	22. 08. 1916
90	Tscharner	Gaudenz	02. 10. 1921
85	Hofer	Walter M.	14. 08. 1926
	Flückiger	Werner E.	15. 09. 1926
75	Dänzer	René	28. 04. 1936
	Oechsli	Hermann	21. 05. 1936
	Scherrer	Peter	14. 10. 1936
70	Péclard	Marcel	20. 01. 1941
	Schmid	Pius	29. 06. 1941
	Tanner	Hans	13. 11. 1941
	Butz	Konrad	09. 12. 1941
65	Jaeger	Rolf G.	04. 02. 1946
	Anderau	Walter	17. 09. 1946
	Brunschwiler	Pius	06. 10. 1946
60	Lips	Celeste	16. 04. 1951

Vorsteherchaft

Pius Schmid	Zunftmeister
Jürg M. Textor	Statthalter
Urs Karrer	Zunftschreiber
Franz Wüthrich	Zunftpfleger
Bendicht U. Stuber	Stubenmeister
Thomas A. Wirz	Zeugwart
Felix H. Boller	Delegierter ZZZ
Beat Wolz	Archivar
Philipp Toggweiler	Beisitzer

Impressum

Chronik der «Zunft zu den Drei Königen», Zürich
20. Jahrgang 2011, erscheint jährlich, 400 Exemplare

Redaktion

Walter Isler, leitender Redaktor	Eintritt 1978	walter.isler@bluewin.ch
Walter Käser, Redaktor	Eintritt 1981	walterh.kaeser@bluewin.ch
Franz Wüthrich, Redaktor	Eintritt 1989	famwuethrich@swissonline.ch

Homepage

Jürg Rothmayr	Eintritt 1984	juerg@rothmayr.ch
Nicolas Rüschi	Eintritt 2007	info@nicolas-ruesch.ch

Fotos, Gestaltung, Druck

Fotos: Charly Day, Dieter Koenig, Nicolas Rüschi, Walter Diem und André Springer, Horgen

Titelblatt: Pius Brunschwiler

Grafik: Walter Diem, Diem & Partner BSW

Druck: gdz AG für grafische Erzeugnisse, Zürich

walter.diem@diempartner.ch

www.gdz.ch

Informationen

Zunftlokal im Kongresshaus Zürich, www.kongresshaus.ch

Jahresprogramm und Termine unter www.zunft-drei-koenige.ch

